MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Mai 2011 · 7. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Der Marionettenmann
Portrait – S.2

Mit Hightech durchs Unterholz
S. 3

Singen wie bei Seeleuten
S. 6

Partnerschaft seit 50 Jahren – S. 18

Was heißt schon Genosse?

Vielleicht lag es ja wirklich an den Temperaturen. Zwar war der 1. Mai ein strahlend schöner, aber auch ein ziemlich kühler Tag. Doch schon im Vorfeld war alles viel ruhiger geblieben. Liebig 14, Gentrifizierungsdebatte – heiße Themen gab es genug. Als der Zug plötzlich unvermittelt ins Herz des Graefekiezes abbog, da fürchteten einige schon das Schlimmste. Gerade hier wird die Gentrifizierung heftig diskutiert und betrieben. Doch es gab keine Schlacht um den Graefekiez. Zuvor aber eingeworfene Fensterscheiben bei zwei Volksbanken, was Hans-Christian Ströbele verwundert zur Kenntnis nahm. Im Prinzip hat er ja recht. Gegen den Imperialismus auf die Straße zu gehen und genossenschaftliche Strukturen nicht zu kennen sind eigentlich zwei Dinge, die sich gegenseitig ausschließen sollten. Der 1. Mai doch nur noch Politfolklore? Es war jedenfalls ein Schritt dahin.

Peter S. Kaspar

Der Südstern bleibt unerreicht

1. Mai so ruhig wie seit Jahren nicht mehr

Die Routenführung der revolutionären Mai-Demo hatte schon seit Tagen zu Diskussionen geführt. Über den Kottbusser Damm, die Sonnenallee, in einem Kringel durch Neukölln sollte der Zug über die Hasenheide schließlich bis zum Südstern ziehen. Warum es gerade der Südstern sein sollte, blieb ein wenig schleierhaft, und außerdem schien eine Demonstrationsstrecke von 6,21 Kilometern am Sonntagabend doch reichlich ambitioniert.

Immerhin, die rund 10.000 Demonstranten, die sich um 18 Uhr an der Kottbusser Brücke versammelten, hätten es zumindest zeitlich schaffen können. Um 20.30 Uhr wollten sie am Südstern sein. Um 20 Uhr endete die Demo vorerst am Hermannplatz. Zuvor war es zu den üblichen Rangeleien zwischen Polizei und Autonomen gekommen. Von der einen Seite flogen Steine und Flaschen, von der anderen kam Pfefferspray. Doch im Großen und Ganzen blieb alles doch sehr verhalten.

SEHT WIE DER ZUG DER MILLIONEN...: Es waren aber nur 10.000 auf dem Kottbusser Damm. Foto: rsp

Dass bei einigen Steinwürfen ausgerechnet die genossenschaftlich organisierten Volksbanken der Zorn der Demonstranten traf, irritierte den Bundestagsabgeordneten Hans-Christian Ströbele (Grüne).

Kurz nach 20 Uhr schienen sich die Ereignisse am Hermannplatz zu überschlagen. Da wurde von Rauch über dem Hermannplatz getwittert, von blutigen Nasen und von Pfefferspray. Dann kam plötzlich die Nachricht, dass die eigentlich für beendet erklärte Demo doch noch bis zum Südstern weiterziehe, was Sekunden später widerrufen wurde.

Etwa zur gleichen Zeit wurden noch einmal massiv Polizeikräfte aus der ehemaligen Polizeikaserne am Columbiadamm herangeführt. Parallel dazu kamen auch zahlreiche Mannschaftsfahrzeuge aus dem Volkspark Hasenheide, die sich dort bisher in Deckung gehalten hatten.

Nun begann sich die Menge am Hermannplatz zu verteilen. Das Gros allerdings setzte sich nun doch wieder in Richtung Südstern in Bewegung, bog dann allerdings unvermittelt in die Jahnstraße ab.

Der Zug war unterwegs in den Graefekiez. Und so kamen schnell Spekulationen auf, dass es am Zickenplatz noch zu einer größeren Auseinandersetzung kommen könne, die aber trotz oder wegen eines starken Polizeiaufgebotes ausblieb.

Am Ende landeten die meisten doch wieder dort, wo alles angefangen hatte. Nun bewahrheitete sich das, was die Polizeiführung schon im Vorfeld vermutet hatte: Statt großer Straßenschlachten würde es diesmal zu einer Art »Guerilla-Taktik« kommen. Immerhin brannte an der Ecke Wiener-/Glogauer Straße ein Auto.

Am Ende waren sich alle Seiten wenigstens über eines einig. So ruhig und friedlich war der 1. Mai in Kreuzberg lange nicht. psk

Mittenwalder soll nicht nur schöner werden

Neuer Verein will auch das soziale Umfeld verbessern

»Mittenwalder ohne Grenzen« ist der Name eines neuen Vereins, der sich vor kurzem in der Mittenwalder Straße gegründet hat. »MOG 61« ist die etwas griffigere Abkürzung für den sperrigen Namen. Doch was verbirgt sich dahinter? Carmen Weichsel-Dreshaj, eine der Initiatorinnen des Vereins, schaut nachdenklich die Mittenwalder hinunter. »Nein, schön ist das nicht.« Genau diese Empfindung hat ein gutes Dutzend Menschen aus der Nachbarschaft zusammengebracht, um »MOG 61« zu gründen.

Es soll also einiges besser werden in der Mittenwalder. Dabei soll nicht nur das Wohnumfeld verschönert werden. Es geht dem Verein ganz handfest um tätige Nachbarschaftshilfe. »Wir wollen zum Beispiel Menschen unterstützen, die hier praktisch nicht mehr aus ihrer Wohnung kommen.« Ein weiteres Ziel der Vereinsarbeit ist die Förderung von Bildung für Jugendliche. Der Hintergrund ist den meisten Bewohnern der Mittenwalder und Umgebung sehr eingängig: Immer wieder hat es hier nämlich in der Vergangenheit kleinere oder größere Probleme mit Jugendbanden gegeben. Hier bereits präventiv einzuwirken ist für die Zukunft eine vielversprechende Perspektive.

Untereinander helfen, so könnte das Motto des Vereins lauten, der in der Nachbarschaft Beratungsstrukturen schaffen und lokale Potentiale aktivieren will. Dazu können zum Beispiel auch Tauschbörsen und Tauschplattformen beitragen. Gemeinnützigkeit und Bürgersinn sind hier gefragt.

Weiter auf Seite 2.

Am Tresen gehört

Musik ist nicht in jeder Kneipe wohlgelitten, zumindest wenn sie von meist nicht mehr ganz nüchternen Gästen erzeugt wird. Doch auch dort, wo unter Duldung der Wirtschaft außer Wein und Weib auch dem Gesang und dem gepflegten Saitenspiel gefrönt wird, kommt es bisweilen zu Unstimmigkeiten – sei es im übertragenen oder im wörtlichen Sinne. So war da letztens dieser Gitarrist, der durchaus gekonnt diverse Gassenhauer zum Besten gab, aber nach jeweils einer Strophe das Handtuch warf. Ob er den Text nicht wusste oder einfach die Lust am Lied verloren hatte, blieb unklar, und Beifall gab es trotzdem. Nur ein Gast war unzufrieden: »Für Musicus Interruptus gibt's keinen Applaus!«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von
Peter S. Kaspar

Chefredakteur:
Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst:
Cordelia Sommhammer

Redaktionelle Mitarbeit:
Manuela Albicker
Ben Eichen
Robert S. Plaul
Petra Roß
Philipp Schmidt
Stefan Schmidt
Cordelia Sommhammer
Frank Stiefel
Siegfried v. Trzebiatowski

Anzeigen:
info@kiezundkneipe.de

Technische Leitung:
Felix Hungerbühler

Verwaltung:
Manuela Albicker

Adresse:
KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76

info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG mbH
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin-Lichtenrade
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Die Musik der Puppen

Carsta Schröder besucht den Puppenspieler Georg Jenisch

Durch und durch ein musischer Mensch, fragt man sich, warum der im schönen österreichischen Salzburg geborene und dort aufgewachsene Georg Jenisch die schöne Kulisse Salzburgs mit der mitunter etwas rauhen Wirklichkeit Berlins eingetauscht hat. »Man muss es sich schön leben, wenn es um einen herum rauh zugeht.« Und natürlich gilt auch das Gegenteil: Zu viel Gemütlichkeit, zu viel Zuckerguss verkleben die Sinne. Und so zog der 1969 geborene Künstler letztendlich nach Berlin, nach dem Studium der Komposition am Mozarteum Salzburg und nach jahrelanger Mitarbeit am Salzburger Marionettentheater, nach einem Aufenthalt in Wien, wo er von 1996 bis 1998 künstlerischer Leiter von T.A.K.-Wien war. »Hier in Berlin lebe ich gern«, sagt er überzeugend, mit Blick aus dem Fenster seiner Galerie auf den Viktoria-Park.

Eine kleine Traumwelt, diese Galerie: Der Besucher taucht ein in die Welt der Marionettenfiguren, auf Augenhöhe kann er mit ihnen kommunizieren. Georg Jenisch erweckt die Puppen zum Leben, kunstvoll versteht er es, sie ausdrucksvoll zu bewegen. Das eigentliche Verdienst dieses Künstlers aber ist das Herstellen dieser Puppen (gefertigt aus Materialien wie Schaumstoff, Knetmasse, Holz, PVC-Rohre, Packpapier u.v.m.) und vor allem die Inszenierungen; Puppen als Darsteller in Theater- und Filmrollen. Der, im wörtlichen Sinne, bisherige Höhepunkt waren Stabpuppen von vier Metern Höhe in Strawinskys »Oedipus Rex«, inszeniert von Georg Jenisch in München.

GEORG JENISCH *Foto:René Arnold*

An Arbeit mangelte es ihm nie: Ab 2002 leitete er das Berliner Schattentheater FIGUREN-ZIRKEL und gastierte mit zahlreichen Inszenierungen u.a. in der Potsdamer Schlössernacht, dem Deutschen Theater und dem Berliner Tränenpalast.

»Bei mir müssen Musik und Puppenspiel zusammengehen«, sagt er. In dem 2009 in Österreich und Deutschland produzierten Film »Haydns Nacht« war Georg Jenisch für den Text, das Buch, die Regie und die Ausstattung zuständig. Und woran arbeitet er zur Zeit? An der sechs Meter großen Figur der Fortuna für eine »Carmina Burana«-Inszenierung.

Wer sind die hauptsächlichen Abnehmer für seine anspruchsvollen Marionettenfiguren? »Südliche Länder«, so die spontane Antwort. »Dort, wo die katholische Kirche die Kultur mitgeprägt hat.« Stimmt, für figürliche Darstellungen hat die katholische Kirche schon immer viel Sinn gehabt, ebenso für die Musik. Es leuchtet ein, dass hier, übergreifend, viel Liebe für diese wunderbare Kunst erhalten geblieben ist.

www.georg-jenisch.com

Die Gründung liegt schon lange in der Luft

MOG 61 will mit Veranstaltungen Identität in der Mittenwalder stiften

Fortsetzung von Seite 1

Doch um eine solche Palette an Zielen auch verwirklichen zu können, muss erst einmal eine Identität der Mittenwalder geschaffen werden. Hier geht es ganz klar um Begegnungen und sozialen Austausch. So wird zum Zwecke der Identitätsstiftung ein Straßenfest angestrebt, dessen Termin allerdings noch nicht fest steht. Wenn es denn klappen sollte, dann erhoffen sich die Initiatoren von MOG 61, dass daraus eine jährliche Tradition wird. Auch Motto- und Begegnungsveranstaltungen sind vorgesehen.

Eigentlich schwirrt die Idee einer Vereinsgründung schon seit einigen Jahren durch die Mittenwalder. Dass es jetzt endlich soweit gekommen ist, hatte nun keinen konkreten Anlass. Die Gründung lag schon lange in der Luft. Die notwendigen Satzungsunterlagen liegen derzeit beim Amtsgericht, damit MOG 61 auch in Bälde den Zusatz e.V. tragen kann. Vielleicht ist es ja schon beim nächsten Treffen soweit, das am 31. Mai um 19:30 Uhr in der Cantina Orange, Mittenwalderstraße 13, geplant ist. Gäste aus der Nachbarschaft und neue Vereinsmitglieder sind natürlich willkommen.

psk

mog61@ymail.com

STRASSE AUF IDENTITÄTSSUCHE. *Foto: rsp*

Hightech-Schatzsuche

Cordelia Sommhammer und *Robert S. Plaul* haben Geocaches gesucht und gefunden

Wenn das Wetter wärmer wird, lockt es viele hinaus aus den eigenen vier Wänden: Die einen radeln durchs Brandenburgische, die anderen legen sich im Freibad auf die Wiese. KuK-Mitstreiter Philipp Schmidt sucht Geocaches – mehr oder weniger große Behälter, die irgendwo in der Landschaft versteckt sind. Wir haben ihn auf einer seiner Touren begleitet.

»Geocaching funktioniert im Prinzip wie Schnitzeljagd«, erklärt Philipp, »der Eigentümer des Caches veröffentlicht die Geo-Koordinaten im Internet. Mit Hilfe eines GPS-Empfängers kann man sich dann auf die Suche machen.«

Die GPS-Technik, die auch in jedem Navigationssystem zum Einsatz kommt, lässt eine Genauigkeit von wenigen Metern zu. Trotzdem kann die eigentliche Suche dann doch ein wenig dauern, denn die Caches sind natürlich versteckt. Je nach Größe, die normalerweise zwischen Filmdose (»micro«) und kleiner Kiste (»regular«) variiert, kommen als Verstecke Mauerritzen, Regenrohre oder Baumwurzeln in Frage. Nur Vergraben verbieten die Spielregeln. Hat man den Cache gefunden, trägt man sich in das Logbuch ein, dass sich im Inneren verbirgt.

Wo sich Geocaches befinden, ist in Online-Datenbanken verzeichnet. Die größte und bekannteste ist *geocaching.com*. Dort kann jeder auch selbstversteckte Caches eintragen und seine Funde dokumentieren. Wir haben uns für den Anfang ein paar Caches zwischen Südstern und Viktoriapark herausgesucht.

Los ging es beim Luisenstädtischen Friedhof. Gleich die erste Besonderheit war, dass es sich um einen sogenannten »Mystery Cache« handelte. Hier sind nur ungefähre Koordinaten angegeben. Für die exakte Position muss vorher ein Rätsel gelöst werden. In unserem Fall galt es, die Koordinaten aus einer Buchstabenfolge zu entschlüsseln, was uns nach kurzem Nachdenken über den Namen des Caches (»Die Chemie des Todes«) auch gelang.

MINISCHATZTRUHE mit typischem Geocache-Inhalt: ein Logbuch und diverser Kleinkram Foto: phils

Die ermittelteten Koordinaten führten uns genau zur Friedhofsmauer in der Züllichauer Straße. Auf welcher Seite der Mauer sich der Cache befand, ließ sich dann allerdings nicht entscheiden, so dass wir schließlich doch noch einen kleinen Spaziergang rund ums Friedhofsgelände vor uns hatten.

AKRIBISCHE BUCHFÜHRUNG im Mini-Logbuch. Foto: phils

Schließlich war der Schatz gefunden: Eine kleine Frühstücksdose, die neben einem Logbuch auch noch allerlei kleine Gegenstände enthielt, die jeden Überraschungs-Eier-Freund in Verzückung versetzt hätten.

Diese Kleinigkeiten dürfen vom Finder entnommen und durch andere – dem Geocacher-Codex entsprechend gleich- oder höherwertige – Dinge ersetzt werden. Je größer der Behälter, desto potentiell interessanter ist das Tauschgut – so gibt es zum Beispiel Caches, die zum Tausch von Büchern dienen.

Eine besondere Art von Tauschgegenständen sind die sogenannten »Trackables«, die zumeist in Form von Schlüsselanhängern daherkommen und dazu gedacht sind, mitgenommen und in einem anderen Cache wieder ausgesetzt zu werden. In unserem Fall hatte Philipp einen kleinen Löwen mitgebracht, den er irgendwo im Berliner Umland gefunden hatte. Auf der Rückseite des Löwen ist eine Nummer eingeprägt, anhand derer sich auf der Geocaching-Webseite seine bisherige Reiseroute verfolgen lässt. Unser Löwe stammt ursprünglich aus Washington und war auch schon in Dänemark und Brandenburg. Jetzt wartet er an der Friedhofsmauer auf einen neuen Reisehelfer.

Wir verewigten uns jedenfalls im Logbuch sowie – gleich vor Ort per Smartphone – im Web als Finder des Caches, und Philipp trug zusätzlich den neuen Aufenthaltsort des Löwen ein.

Verfügt das Smartphone über GPS, dann kann man es auch gleichzeitig zum Auffinden der Caches benutzen. Die passenden Apps gibt es umsonst oder für wenige Euro für die meisten Geräte. Ansonsten – und wenn man etwas präzisere Positionsdaten möchte – empfiehlt sich die Anschaffung eines separaten GPS-Empfängers, der ab ca. 100 Euro zu haben ist. Zum Ausprobieren reicht die Smartphone-App aber allemal.

Unsere nächste Station war die Methfesselstraße, wo vor dem Haus, in dem einst Conrad Zuse den Computer Z3 baute, der Startpunkt eines Multicaches ist. Bei dieser Sonderform müssen mehrere Stationen abgelaufen werden, an denen jeweils Hinweise auf die nächsten Koordinaten zu finden sind.

In unserem Falle mussten wir erstmal eine kleine Rechenaufgabe lösen, deren Ergebnis uns dann verriet, in wieviel Meter Entfernung und in welche Richtung sich der Zielpunkt befand.

Jetzt wurde es etwas schwierig, denn das Ziel lag in einer öffentlichen Grünanlage, in der sich an einem sonnigen Sonntagnachmittag naturgemäß viele Muggels rumtreiben. So nennt der Geocacher nämlich (angelehnt an die Harry-Potter-Bücher) »normale« Leute, also Nichteingeweihte, die nicht wissen, was Geocaching ist und sich wundern, was diese komischen Leute da machen, die mit ihren elektronischen Geräten in der Botanik rumstehen und unschuldigen Parkbäumen in den Astlöchern rumpuhlen.

Aber mit etwas Geduld fand sich dann ein ruhiger Moment, in dem wir den Cache – diesmal nur eine kleine Filmdose mit Logbuch – heben und uns eintragen konnten.

Nicht alle Caches sind an solch belebten und gut zugänglichen Orten versteckt. Für viele braucht man festes Schuhwerk, für manche gar eine Kletterausrüstung, und es soll sogar Unterwassercaches geben, nach denen man tauchen muss. Aber solche Spezialanforderungen sind jeweils in der Beschreibung des Caches vermerkt, so dass der Schatzsucher weiß, was ihn an Widrigkeiten erwartet.

Und was sollte – neben einem GPS-tauglichen Gerät – noch auf eine Geocachetour mitgenommen werden?

»Etwas zu trinken, ein Stift, ein Block und eine Taschenlampe, um in finstere Löcher reinleuchten zu können, bevor man die Hand reinsteckt«, sagt Phillip. Ein Ausdruck der Beschreibungen der Caches, die gefunden werden sollen, ist meist auch eine gute Idee, ein Smartphone, mit dem sich die Daten online anzeigen lassen, geht natürlich auch.

DER GPS-EMPFÄNGER zeigt den Weg zum Cache. Foto: phils

Unsere Tour führte uns dann noch einmal über den Kreuzberg und durch den Viktoriapark, und am Ende eines schönen Tages saßen wir mit müden Füßen beim Inder in der Zossener und überlegten, wo wir unseren ersten Geocache verstecken.

Termine

Termine für den Juni bitte per E-Mail mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit des Veranstaltungsbeginns und Titel der Veranstaltung bis zum 25.05.2011 an termine@kiezundkneipe.de senden.

Anagramm Buchhandlung

12.05. 20:00 Buchpremiere »Das Jahr danach«, Bettina von Kleist

Anno '64

Mo 21:00 FunPoker
Di 21:30 Musikfilme
Fr/Sa 22:00 DJ Night's
Sa 22:00 Happy Hour
So 18:00 Kiezküche, lecker essen für 3,50€
Fußball auf Großbildleinwand
www.anno64.de

Archiv der Jugendkulturen

14.05. 11:00 Graffiti-Vortrag mit anschl. Graffiti-Spaziergang
www.jugendkulturen.de

Bierkombinat

Fußball in HD auf Großbild, 1. FC Köln
www.bier-kombinat.de

Brauhaus Südstern

07.05. 20:30 Anastácia Azevedo – Forró in the City
08.05. 10:00 Winfried Bode (Singer Songwriter) mit Susanne Englisch
08.05. 13:30 Dr. Seltsams Wochenschau
So- und Feiertage 10:00-14:00 Brunch
Fußball live auf Großbild
www.brauhaus-suedstern.de

Bürgerbüro »Die Linke«

Mo 17:00-18:00 Bürgersprechstunde
12.+25.05. 16:00-18:00 Sozial- und Mieterberatung
Mehringplatz 7

Cantina Orange

Fußball auf Großbildleinwand: VfB, Union, sonst Konferenz
www.cantina-orange.de

Dreigroschen-Verein

Do 09:30 Walking durch die Hasenheide
10.05. 19:30 Kiez-Salon im Wasserturm
www.dreigroschen-verein.de

Eintracht Südring

22.05. 14:40 ES vs. SV Berliner VB 49
www.bsc-eintracht-suedring.de

Galander

So Pianoabend, Lenard Streicher
www.galander-berlin.de

Gasthaus Valentin

12.05. 19:00 23. Berliner Ukestammtisch
Hasenheide 49

Heilig-Kreuz-Kirche

07.05 11:00 Eröffnungsveranstaltung der Woche für das Leben
08.05. 16:00 »PianoPrism« mit Hitomi Takeo & Tal Balshai
15.05. 16:00 Grey Wolf Blues – Pit Kyas
16.05. 19:00 Dt. Kinder- und Jugend-Theatertreffen: Trollmanns Kampf
17.05. 21:00 Trollmanns Kampf
18.05. 18:00 Monatstreffen Asyl in der Kirche
18.05. 19:30 Amnesty International Infoveranstaltung
21.05. 21:00 Chor aus Finnland »P.O.L.« & Chor Cantamus
22.05. 16:00 Klavierduo Cordula Heiland und Tanja Schölpen
25.-28.05. 21:30 Blaubart
29.05. 16:00 Jugendorchester Charlottenburg
31.05. 20:30 Neue Musik für Konzertorgel (Teil 1)
www.akanthus.de

Kollo

So 20:15 Tatort
Fußball-Übertragungen
Chamissoplatz 4

Martinique

So 20:15 Tatort
Fussball-Bundesliga auf Großbild
www.martinique-berlin.de

Moviemento

06.05. 18:00 Attac-Filmfestival: »Endlich genug? Kaufen für die Müllhalde«
12.05. 20:00 Pornfilmfestival warm up: The Final Girl (OV)
13.05. 18:00 Attac-Filmfestival: »Endlich genug? Crude – The real price of oil«
19.05. 20:30 »Frida & Anita« Premiere i. A. der Filmemacher
21.05. 20:15 Jurassic Park. Vorführung der letzten existierenden Verleihkopie
26.05. 20:00 Erotischer Salon: »Nina« in Anwesenheit von RP Kahl
31.05. 20:30 Virus Preview: »Wir sind was wir sind«
www.moviemento.de

Mrs. Lovell

So 18:00 Filmnachmittag
06.05. 20:30 Live-Musik: Two Dollar Bash
07.05. 20:00 Karaoke
14.05. 20:30 Live-Musik: The Secret Bicycle Corners
21.05. 20:30 Die Zweibeiner (Kabarett)
27.05. 20:30 Die ML-Theatershow presents »Ein Ba Ba Banküberfall« (Komödie)
www.mrslovell.de

Passionskirche

15.05. 19:00 Fu:xx – voice&piano
22.05. 19:00 Ein Rilke-Abend in Passion. Gedichte und Musik
30.05. 15:30 Kino in der Kirche
31.05. 22:00 Neue Musik für Konzertorgel (Teil 2)
www.akanthus.de

Rat Pack Lounge

Fußball auf Großbildleinwand, alle Kaiserslautern- und Bielefeld-Spiele
www.rat-pack-lounge.de

Sieben Stufen

Fr 20:00 Open Stage
08.05. 19:00 Katakombo
15.05. 19:00 Little Birdie
22.05. 19:00 Manuel & Emilia
29.05. 19:00 Jabuti & friends
myspace.com/7stufen

Sputnik

11.05. 20:30 Kreuzberg liest
www.sputnik-kino.com

Tanzschule taktlos

Mi 20:30 Übungsabende
07.05. 20:00 Tanzparty für alle Kursstufen
07.05. 20:00 taktlos Hop – Swing pur!
13.05. 20:30 Discofox pur!
13.05. 20:30 Querbeet tanzen für alle
27.05. 19:00 Beginner-Üben
27.05. 20:30 Querbeet tanzen für alle
www.taktlos.de

English Theatre Berlin

06.-08.05. 20:00 Summer and Smoke (T. Williams)
09.05. 20:00 Lesereihe »The Berlin Sofa«
10.-15.05. 20:00 Summer and Smoke (T. Williams)
17.-19.05 20:00 Summer and Smoke (T. Williams)
www.etberlin.de

Theater Thikwa

10.-14.05. 18:00 20 Jahre Thikwa: Ausstellung und diverse Veranstaltungen:
10.05. 19:00 Anfänge – Bewegung
11.05. 19:00 Gründungswerke – Klänge
12.05. 19:00 Etablierung/Innenwelt – Bilder
13.05. 19:00 Aufbruch/Außenkontakte – Sprache
14.05. 19:00 Spielort/Kooperationen – Interaktion
27.-28.05. 20:00 Kleiner Mann, was nun?
www.thikwa.de

Too Dark

So 20:15 Tatort/Polizeiruf
Fußball live auf Großbild
07.05. 21:00 »The Soulmates« Blues, Funk, Soul
14.05. 20:15 Eurovision Song Contest live auf Großbild
20.05. 21:00 Kalina Morcuende Singer/Songwriter
21.05. Fußball: DFB-Pokal Endspiel
28.05. Fußball: Champions League Endspiel
Ab 1. Mai tägl. ab 17 Uhr geöffnet
www.toodark.de

Kontakt zur KuK

Redaktion und Geschäftsstelle:
Fürbringerstraße 6,
10961 Berlin
Telefon 030 - 42 00 37 76
E-Mail: info@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und im Netz bei www.kiezundkneipe.de
Die KuK per Post nach Hause kostet € 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)

www.kiezundkneipe.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Juni 2011.

STREETART in Kreuzberg und Friedrichshain fotografiert Sozialstadtrat Knut Mildner-Spindler. Eine Auswahl seiner Bilder gibt es jetzt im Bürgerbüro von Halina Wawzyniak zu sehen. Foto: psk

Halali bei Halina

Bürgerbüro stellt Fotos von Streetart aus

Zum ersten Geburtstag ihres Bürgerbüros am Mehringplatz hatte sich die Bundestagsabgeordnete Halina Wawzyniak (Linke) eine ganze Menge Gäste eingeladen. Doch einer stach dabei besonders heraus. Sozialstadtrat Knut Mildner-Spindler hatte nämlich ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk gemacht. Aus seiner Sammlung von über 1000 Streetartfotos aus dem Bezirk ist eine kleine Auswahl nun im Bürgerbüro in einer Ausstellung zu sehen.

Zu Beginn wehrte er sich gleich gegen eine Art Unterstellung: »Ich bin nicht der Künstler, sondern eher der Sammler. Die Künstler sind die anderen.« Es sind nämlich jene Namenlose, deren Werke er mit seiner Digitalkamera festhält. Diese Kunst will der Bezirksstadtrat dokumentieren und dadurch auch bewahren. Er selbst, so bekennt er, sei eigentlich eine Art Jäger, wenn er am Wochenende zur »Streetart-Safari« in Friedrichshain und Kreuzberg aufbreche. Und wenn er mit einigen schönen Motiven zurückkomme, fühle er sich auch wie ein erfolgreicher Jäger nach der Jagd.

Die »Jagd-Trophäen« sind im Bürgerbüro der Linken am Mehringplatz 7 bis auf weiteres zu bewundern. psk

Ein einig Volk von Kellerkindern

Eidgenössische Tage im Too Dark

Der April im Too Dark stand unter Schweizer Flagge. Den Anfang machte ein »Schweizer Abend« mit leckerem Raclette, Schweizer Weinen, Spirituosen und Schokolade. Für die passende musikalische Untermalung sorgte DJ Oliver Schmid, der alpenländische Folklore und melodische Elektrobeats zu einer ganz erstaunlichen Synthese brachte.

Die Dekoration – Zeichnungen der Schweizer Bergwelt – stammte von Barmann Christoph, der das Ganze organisiert hatte und ein paar Tage später noch einen draufsetzte: Mit Zeichenstift und Tusche entstanden Bilder, deren Entstehungsprozess mit einem Beamer live an der Wand mitverfolgt werden konnte.

Den Abschluß machte ein Singer-Songwriter-Trio, das aus Mitgliedern der Schweizer Metalband »Zatokrev« bestand. cs

CHRISTOPH poliert Gläser. Foto: phils

Anno'64
die Kiezkneipe
Bundesliga live über SKY - Freitags, Samstags und Sonntags
Dienstags + Mittwochs
14tägig champions league
DJ Night`s
Happy Hour
Fun Poker
- tolle Preise
Musikfilme
Kiezküche
Billard & Kicker
Hot Spot
Gneisenaustraße 64
10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südstern (U7)
Tel.:030 / 69 53 62 00 www.anno64.de

HAMMETT
KRIMIBUCHHANDLUNG
Friesenstr. 27 • 10965 Berlin • Fon: 030-691 58 34 • www.hammett-krimis.de

Frühstück ab 8 • Angebote am Mittag • Küche bis 23
MOLINARI&KO
Café Speiselokal
Infos und Reservierungen unter 030 - 69 13 903
Riemannstr. 13 • Ecke Solmsstr. • Berlin Kreuzberg

Cantina Orange
Café ★ Bar ★ Restaurant
Mitterwalder Str. 13
10961 Berlin-Kreuzberg
U7 Gneisenaustraße 61675 888
Montag - Freitag ab 12 Uhr
Samstag und Sonntag ab 15 Uhr
Mittagstisch
ab 12 Uhr geöffnet
Und aus der schwäbischen Küche:
Kässpätzle, Ochsenfetzen, Zwiebelrostbraten
cantina-orange@gmx.de, www.cantina-orange.de
Sky-Sport • Darts • Billard • Kicker

TOO DARK
Fürbringerstr. 20a
10961 Berlin
Die Kellerkneipe
täglich ab 17 Uhr
www.toodark.de

Maritime Musik am Landwehrkanal

Ein Besuch bei Kreuzbergs erstem Shanty-Chor

Kreuzberg liegt am Meer. Naja, wenigstens am Landwehrkanal. Und nur wenige Meter von diesem entfernt, in der Liegnitzer Straße, probt in einem kleinen Ladenlokal die Shanty-Crew X-Berg. Shanties? Seemannslieder in Kreuzberg?

»Das sind Lieder, die alle singen können, ohne Sänger zu sein«, sagt Holger Wegemann, eins der Gründungsmitglieder der Crew. »Sie sind einfach, und es sind Arbeiterlieder, und das passt zu Kreuzberg.«

Vor rund vier Jahren gründete sich der Chor. Eines der Motive war »dass man mal was unter Typen macht« – Frauen dürfen nicht mitsingen. Mittlerweile ist die Crew auf etwa zwölf gestandene Mannsbilder im Alter zwischen 40 und Mitte 50 angewachsen. Etwa alle drei Wochen treffen sie sich zum Proben, für neue Mitsänger sind sie offen.

Das Repertoire besteht aus englischsprachigen Shanties aus mehreren Jahrhunderten, die meistens so aufgebaut sind, dass ein Sänger – der sogenannte Shantyman – die Strophe singt und die anderen zum Chorus mit einstimmen.

Was dann dabei herauskommt, kann sich durchaus hören lassen, und das ist umso beachtlicher, da außer Chorleiter Micha Friedrichs keiner der Hobby-Seebären bisher viel mit Gesang am Hut hatte.

Nach einem ersten Auftritt auf einer Geburtstagsfeier relativ kurz nach der Gründung war auch das schlimmste Lampenfieber besiegt, so dass sich die Crew inzwischen auch aus den Probenräumen heraustraut. Selbst in der »Scheinbar« haben die Jungs schon gesungen.

DIE SHANTY-CREW X-BERG in ihrem Probenraum. *Foto: rsp*

Der nächste Auftritt der Crew ist am 14. Mai um 16 Uhr auf dem Crellestraßenfest in Schöneberg, und zur Fête de la Musique wollen sie im heimischen Kreuzberg singen – stilecht auf der Admiralbrücke. cs/rsp

shantycrew.wordpress.com

Jetzt mit HYPOXI zur Wunschfigur

Schlank in den Sommer

Die wirksame Methode: Figurformung mit HYPOXI

Mit der HYPOXI-Methode gesund und sichtbar überflüssige Pfunde verlieren, die Haut glätten und den Körper formen.

Felicitas Backhaus
„In weniger als 3 Monaten habe ich mit der HYPOXI-Methode 12 kg Körperfett abgenommen und 58,5 cm an Umfang verloren."

Unser Angebot für die KuK-Leser:
Bis zum 21. Mai für das HYPOXI-Training entscheiden und 2 Wochen kostenfrei trainieren.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Beratungstermin.

HYPOXI-Studio Friedrichshain
Boxhagener Straße 119
10245 Berlin
Telefon 030 - 29 30 94 30
www.hypoxistudio-friedrichshain-kreuzberg.de

HYPOXI design your body

Amouröses von der grünen Insel

Kenner wissen, dass das Mrs. Lovell immer wieder für ambitionierte und vor allem amüsante Bühnenstücke zu haben ist. Der 9. April gehörte nun allerdings weniger dem Schau- als vornehmlich dem Puppenspiel. »Liebesgeflüster in Irland« hieß das etwas chaotische aber dafür umso unterhaltsamere Stück, dass von einer Berliner Familie handelt, die einen Urlaub in Irland macht, bei dem es zu zahlreichen amourösen Verflechtungen kommt.

Die Geschichte bildete gleichzeitig den Rahmen für etliche Gesangseinlagen, die von Wirt Rick und Stammgast Dietmar auf Gitarre und Mandoline begleitet wurden. Hinter der Bühne wirbelten Susanne und Yana herum und ließen im wahrsten Sinne des Wortes die Puppen tanzen. rsp

DIETMAR, RICK und Puppe Mary in irischer Idylle. *Foto: rsp*

Hinterhofabenteuer

Robert S. Plaul war auf Verbrecherjagd

Kleine Kreuzberger Agenten haben es nicht immer leicht. Vor allem dann nicht, wenn sie wie Pelle mit einem Gipsbein ans Bett gefesselt sind. Doch eines Nachts beobachtet er merkwürdige Geschehnisse im Hinterhof, und es ist schnell klar: Das ist ein neuer Fall für »Kreuzberg 007«!

»Kreuzberg 007«, das sind Bella, Max und Pelle, drei zehn- bzw. elfjährige Spürnasen, die jetzt zum dritten Mal von Autorin Antonia Michaelis auf Verbrecherjagd geschickt werden – und zwar ausgerechnet in der Gegend zwischen Gneisenau-, Zossener und Bergmannstraße.

So begegnen sie auf ihrer Spurensuche denn auch erneut dem aus den Vorgängerbänden bekannten Personal: Dem Comicmann, der Plattenfrau und der Café-Wirtin Maria, deren Schokoladenkuchen die Agenten auch dieses Mal nicht widerstehen können.

Die Aufklärung des Falles erweist sich indessen als komplizierter als erwartet, denn nebenbei müssen auch noch ein Obdach gebaut, die Große Kreuzberger Erkältung besiegt und Pelles Vater Otto verkuppelt werden. Und dann spielen auch noch diverse Sushi-Varianten eine gewisse Rolle...

Auch der dritte Band ist ein spannendes und unterhaltsames Kinderbuch, das wie Band 1 und 2 mit schönen Illustrationen von Anette Swoboda daherkommt.

Ein winziger Wermutstropfen ist das stellenweise etwas nachlässige Lektorat des Oetinger-Verlags. Völlig unverständlich bleibt, warum der Serientitel »Kreuzberg 007« durch »Codewort 007« ersetzt wurde. Im Inneren des Buches bleibt aber alles beim Alten.

Antonia Michaelis, »Codewort 007. Heimliches im Hinterhof«, 12€ (ISBN 978-3-7891-4288-8)

Ein ungewöhnlicher Geburtstag

Das Gasthaus Valentin feiert sein Fünfjähriges unter einer blühenden Kastanie

Wenn es immer nach all den Regeln von Verdrängung und Gentrifizierung gehen würde, dann dürfte es das Gasthaus Valentin eigentlich gar nicht mehr geben. Und so war dieser fünfte Geburtstag, mit dem all die Valentin-Fans in den Mai feierten, schon ein ganz besonderer.

Als Joachim Mühle sein bayerisches Etablissement 2006 in der Körtestraße eröffnete, übernahm er eigentlich einen Laden, der auf eine lange gastronomische Tradition zurückblicken konnte. Nichts schien auf das hinzuweisen, was dem Oberpfälzer in den nächsten Jahren widerfahren sollte.

Das Konzept war ebenso unterhaltsam wie schmackhaft. Die Kunst der bayerischen Küche gepaart mit allerlei Kleinkunstschmankerln, ganz in der Verpflichtung des Namensgebers Karl Valentin, schien auch zunächst voll aufzugehen. Natürlich war die erste Zeit einigermaßen hart, doch das ist ja in der Gastronomie nicht eben unüblich. Doch bald fing sich das Gasthaus und wurde schnell zu einer Institution im Kiez.

Doch die Kleinkunst leitete dann das Ende in der Körtestraße ein. Neue Mieter zogen ein, denen die Kabarettveranstaltungen zu laut waren. Für Joachim begann ein bisweilen absurd anmutendender Ritt auf dem Amtsschimmel, um beim Bezirksamt Genehmigungen für seine Kleinkunstabende zu bekommen.

Dann wurde das Haus grundsaniert. Das führte dazu, dass die Küche faktisch nicht mehr benutzbar war. Ohne Kabarett und ohne Küche, das war Joachim klar, konnte er das Valentin eigentlich gleich ganz zumachen. Das tat er zwar, aber doch nicht ganz.

Um sein Stammpublikum zu halten, bot er seiner Kollegin Agatha in der Jahnstraße an, einmal in der Woche einen Valentins-Tag zu veranstalten. Die Wirtin stieg auf diesen Deal ein, und so wurde es für viele Monate einmal in der Woche richtig urig bayerisch mit Schafkopf, Schweinsbraten und Weißbier.

JOACHIM MÜHLE eröffnet das Buffet. Foto: phils

Gleichzeitig suchte der »Standby-Wirt« nach einem neuen Standort und wurde endlich in der Hasenheide fündig. Das ehemalige Kastanienstübchen suchte eine neue Bewirtschaftung, und vor etwa einem Jahr war es dann endlich so weit. Das »Valentin« hatte wieder seine eigenen Räume gefunden. Und als sei's der Lohn des Schicksals gewesen: das ganze passte nun viel besser als zuvor in der Körtestraße. Und als ganz besonderen Sahnetupfer gab's auch noch einen richtig urigen Biergarten mit mächtiger Kastanie als Dreingabe.

Und so durfte schließlich ausgiebig gefeiert werden.

In einer launigen Rede erinnerte Joachim noch einmal an die letzten turbulenten Jahre. Außerdem bekannte er, das Valentin nun in »Dr. Valentin« umbenannt zu haben, in Erinnerung an einen ehemaligen Verteidungsminister, der ja auch auf eher unkomplizierte Weise zu seinem Titel kam. Allerdings stellte er auch in Aussicht, auf den Titel wieder zu verzichten, wenn jemand genügend dafür bezahle.

Danach wurde zum Sturm auf das bayerische Buffet geblasen: Brezen, Obazda, Leberkäs und Kartoffelsalat. Als dann Schlag zehn auch noch praktisch vor der Haustür ein Feuerwerk begann, war die Jubiläumsstimmung perfekt. Das Feuerwerk hatte allerdings zwei Haken. Es gehörte zum Rummel auf der Hasenheide und war wegen der Kastanie nicht zu sehen. psk

Ärger wirkt nach

Veranstaltung gegen Gentrifizierung

Die Musikgruppe IG-Blech Brassband verbreitete mit fröhlicher Musik gute Laune in der Passionskirche. Dabei war das Thema der Veranstaltung, zu der der Dreigroschen e.V. eingeladen hatte, durchaus ernst. Es ging um Gentrifizierung, die Vertreibung von Mietern durch Luxussanierungen und Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen. Nachdem Klaus Wowereit bei der Mühlenhaupt-Vernissage in der Marheineke-Halle Mieterhöhungen als notwendiges Instrument für die Aufwertung von Kiezen erklärte, war die Empörung der Betroffenen sehr wohl zu spüren.

Ein Anwalt der Berliner Mietergemeinschaft e.V., der viele Klagen gegen Sanierungen und Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen begleitete, berichtete aus seinen Erfahrungen. Erfolgversprechend seien Hausgemeinschaften, die sich frühzeitig zusammentun, um Widerstand gegen geplante Maßnahmen zu organisieren. Die Möglichkeiten, sich zu wehren, reichten von der Frage, ob das geplante Vorhaben tatsächlich eine Modernisierung ist, bis hin zu Verzögerungstaktiken, die Vermieter zwingen, mit der Hausgemeinschaft zu reden. Es wird befürchtet, dass die derzeitigen Verhandlungen über Sperrfristen bei Eigenbedarfskündigungen zugunsten der Eigentümer ausfallen könnten. ro

We don't need procrastination

Marcel Marotzke duldet keinen Aufschub

Es gibt Menschen, die haben ihren Platz im Leben gefunden: Tagsüber gehen sie ihrer Arbeit nach, und nach Feierabend pflegen sie ihre ein bis drei Hobbys. Und wenn der Müll raus gebracht werden muss, dann machen sie auch das, als sei es das Normalste der Welt.

Ist es ja eigentlich auch, aber was mache ich, wenn es draußen regnet? Oder wenn gerade etwas Spannendes im Fernsehen läuft? Ähnlich verhält es sich mit der überfälligen Steuererklärung, dem Putzen des Badezimmers und der Beantragung des neuen Personalausweises. Für letzteren bräuchte ich zum Beispiel zunächst einmal ein aktuelles Passfoto. Das gäbe es natürlich beim Fotografen um die Ecke. Kostengünstiger, besser und schneller geht das aber mit Hilfe der heimischen Digitalkamera und des Fotodruckers. Vorausgesetzt ich finde

DIESEN BESTECKKASTEN könnte man auch mal wieder aufräumen – statt sich um die wirklich wichtigen Dinge zu kümmern. *Foto: rsp*

das Stativ. Ist eigentlich noch genug Tinte im Drucker?

Zwei Stunden später hat mich meine Web-Recherche nach Tintenangeboten – warum auch immer – auf den Wikipedia-Artikel »Prokrastination« verschlagen. Prokrastination bezeichnet »ein Verhalten, notwendige, aber unangenehme Arbeiten immer wieder zu verschieben, statt sie zu erledigen.« Was könnten die damit meinen? Ich schaue mich im Zimmer um. Richtig, ich wollte ja Müll wegbringen. Draußen scheint die Sonne, jetzt wäre ein guter Zeitpunkt. Aber ich habe immer noch keine Tinte bestellt. Außerdem muss ich noch eine Kolumne schreiben, und beim Müllwegbringen komme ich vermutlich genauso wenig auf eine gute Idee dafür wie beim Steuernerklären.

Prokrastination ist, das ist mir inzwischen klar, ein typisches Kreuzberger Phänomen. Denn hier haben die Leute keine Arbeit, sondern machen irgendwelche »Projekte«, und zwar mindestens zwei bis drei, die in ihrer Wichtigkeit miteinander konkurrieren. Kommt man beim einen nicht weiter, doktert man halt am nächsten herum. Meine drei Projekte lauten: Müll raus bringen, Badezimmer putzen, Steuererklärung machen. Ach nee, lieber Tinte bestellen. Und vielleicht die Küche aufräumen, damit sich das Müllrausbringen auch lohnt. Und dann war da ja noch diese Kolumne über Prokrastination, die ich schreiben wollte. Vielleicht wird es auch ein ganzes Buch: »Wie ich meinen inneren Schweinehund besiegte und was der Tierschutzverband dazu sagte« – oder so ähnlich.

Bevor ich mich an die Gliederung des Buches mache, putze ich doch erst einmal Bad und Küche und bringe den Müll raus. Und dann gehe ich ein Bier trinken.

Prokrastination ist eigentlich doch gar nicht so schlecht. Ich kann mich zwar immer noch nicht ausweisen, wenn ich irgendwann einmal persönlich beim Finanzamt vorsprechen muss, aber dafür ist meine Wohnung jetzt tipptopp in Schuss. Und die Kolumne ist auch fertig.

Ruf doch mal an!

Wie *Rolf-Dieter Reuter* den Selbstwählferndienst kennenlernte

Nehmen wir mal das Telefon. Eigentlich gibt es kaum ein passenderes Beispiel, mit dem die Schnelllebigkeit und der Wandel der Zeit und von einem selbst zu erklären ist. Ich weiß noch, wie unser erstes Telefon aussah. Es war aus schwarzem Bakelit. Dass das Bakelit war, wusste ich damals natürlich noch nicht, aber der Hörer hatte einen komischen Geschmack, wenn man ihn in den Mund nahm. Mit drei Jahren nimmt man alles mal in den Mund. Eine Sensation war es, wenn das Ding klingelte. Nur rangehen durften wir Kinder nicht. Und wir wären so gerne rangegangen. Einmal ans Telefon gehen würde bedeuten, in das Erwachsenenalter aufgestiegen zu sein. Das aktive Selbstanrufen schien so geheimnisvoll wie die Relativitätstheorie – von der ich damals natürlich noch nichts wusste. Was ich aber wusste, war, dass auf dem Telefon eine Wählscheibe war und auf der Wählscheibe Zahlen. Was Zahlen waren wusste ich allerdings auch nicht so richtig. Nach drei kam Zigilion oder so etwas.

Irgendwann konnte ich dann auch weiter als bis drei zählen und eine Wählscheibe bedienen. Das war praktisch – zum Beispiel, wenn man verliebt war. Wenn aber die Angebetete 500 Kilometer entfernt in einem Wohnheim lebte, mit einem Telefon auf dem Stockwerk, und etwa zwei Dutzend verliebte Jungs Abend für Abend auf die gleiche Idee kamen, dann war das nicht mehr so schön. Liebe heißt, 200 Mal in der Stunde die gleiche Telefonnummer mit dem Zeigefinger zu wählen. Von wegen Wahlwiederholung!

ALLES WIE FRÜHER – nur Zeigefinger reinstecken geht nicht. *Foto: rsp*

Später, viel später, kamen dann die ersten Handys. Anfangs hatte jeder Scheu, eine Handynummer anzuwählen. Zum einen wusste man nicht so genau, ob man den Teilnehmer ins ewige Funkloch befördert, dann waren da die unheimlichen Strahlen, und vermutlich war das alles unglaublich teuer. Außerdem versicherten sich die Leute gegenseitig, dass man solch einen Unsinn gar nicht nötig habe und die Typen mit diesen riesigen Hundeknochen am Ohr doch nur fürchterliche Angeber seien. Wir waren uns alle einig, dass dies nur eine kurzfristige Modeerscheinung war, die bald wieder vergehen würde.

In jener Zeit war ich für ein paar Tage in Hongkong und wunderte mich, dass jeder auf der Straße so ein Ding am Ohr hatte – nur viel kleiner. Miniaturhundeknochen sozusagen. Heute würde es nur auffallen, wenn auf der Straße niemand mit seinem Handy rumfummeln würde.

Vor kurzem bin ich zuhause fürchterlich erschrocken. Ein völlig ungewohntes Geräusch. Es klang so ähnlich wie ein Telefon, also ein gutes altes, mit Kabel und so. Da fiel mir ein, dass ich ja tatsächlich noch einen Festnetzanschluss besitze. Tatsächlich stammte das Klingeln von meinem faxintegrierten Anrufbeantworter-Telefon oder wie immer das Ding, auf das ich damals reingefallen bin, in der Werbung angepriesen wurde. Nostalgische Gefühle umnachteten mich. Fast wäre ich rangegangen. Aber dann dachte ich: »Wer zu blöd ist, mich auf dem Handy anzurufen, der hat es auch nicht verdient, dass ich am Festnetz rangehe.«

So sieht es Siggi

Was heißt schon »angemessen«?

Siggi ärgert sich über die ARD-Fernsehlotterie

Das Unwort des Jahres zeichnet sich jetzt schon ab, obwohl erst ein Drittel des Jahres vorbei ist. Denn immer, wenn es um viel Geld geht, um das Geld der Anderen, dann fällt das Wort »angemessen« – immer und immer wieder. In der Wirtschaft ist dieses Wort mittlerweile zur Lieblingsfloskel avanciert. Beispielsweise wird sie noch immer bei Bankern gebraucht, um deren hohe Bonuszahlungen zu rechtfertigen. Als reinen Hohn empfinde ich es, wenn sich ein Macher der Fernsehlotterie hinstellt und uns allen Ernstes erklärt, dass das Honorar für Monika Lierhaus »angemessen« sei. Bitte – nichts gegen Monika Lierhaus, denn ehrlich gesagt mag ich diese Frau. Es ist auch erfreulich, wenn es allen Schwer- und Schwerstbehinderten gut und besser geht. Nur sollte es doch, bitte schön, besser verteilt sein. Wenn es um Niedriglöhne, schlecht bezahlte Jobs und kleine Renten geht, habe ich das Wort »angemessen« noch nie gehört. Man sollte sich auch daran erinnern, dass die Fernsehlotterie als soziale Institution ins Leben gerufen wurde, aber bestimmt nicht, um einigen »Spitzenkräften« die Taschen zu füllen und Unsummen für Werbung auszugeben. Sicher hätte so etwas kein Wim Thoelke und kein Hänschen Rosenthal gutgeheißen.

Futterplätze

Auf der Suche nach Futterplätzen bleibt es nicht aus, dass man auch die alten Plätze wieder einmal aufsucht, um sich eine Kostprobe einzuverleiben.

Vorab habe ich schon mal die Lieblingsrestaurants im Kiez besucht, und meine Eindrücke waren nachhaltig positiv. Im Glashaus in der Lindenstraße und im Yasmin in der Wilhelmstraße sind die Biergärten schon für die kommende Saison gerichtet. Die Preise sind nach wie vor moderat und schmackhaft ist auch alles noch. Ein Besuch lohnt sich allemal. Inzwischen gibt es auch ein kleines gemütliches Tagescafé in der Alexandrinenstraße 1a. In »Ricks Café« gibt es ein tägliches Speisenangebot, wobei hauptsächlich kleine aber feine »Häppchen« im Angebot sind. Einfach mal vorbeischauen. svt

Was kommt 2012 wirklich?

Vortrag zum Mayakalender im NHU

Zumindest der schwäbische Hollywoodregieseur Roland Emmerich hat sich dank des Mayakalenders seine Haushaltskasse üppig gefüllt. In seinem Blockbuster »2012« zertrümmert und überflutet er kurzerhand mal die Erde.

Doch was ist nun dran an dem Maya-Kalender, der genau drei Tage vor Heiligabend 2012 ausläuft. Bedeutet das den Weltuntergang? Oder vielleicht doch etwas anderes?

Diese Fragen versucht Peter Wurm in einem Vortrag und Seminar am 8. Mai im Nachbarschaftshaus Urbanstraße zu klären: »Was hat der Mayakalender mit uns zu tun – mit uns und unserem Bewußtsein« lautet der Titel der Veranstaltung. In seinen Ausführungen stützt sich Wurm auf die Arbeiten von José Argüelles und Carl Calleman.

Der Vortrag beginnt um 12 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos. Spenden für Flugkosten und die Raummiete sind allerdings willkommen. pm

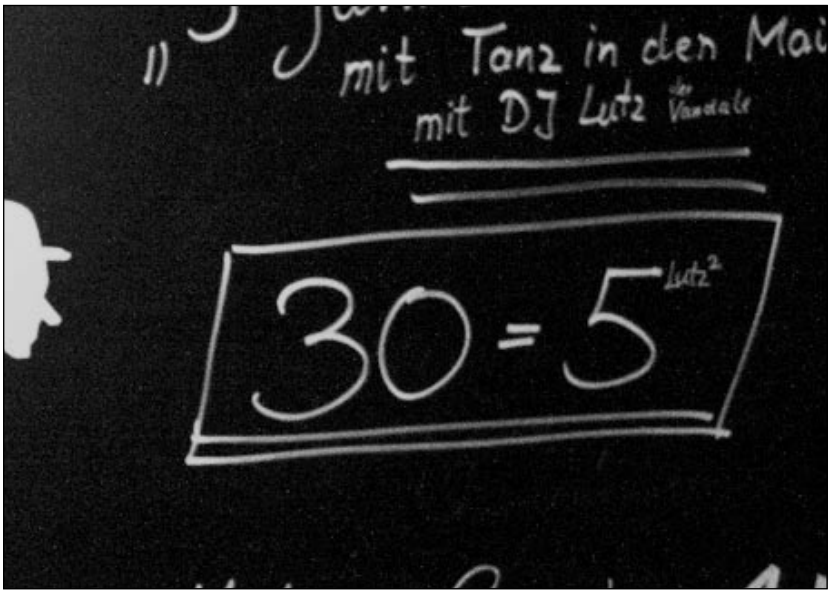
Krankengymnastik 615 20 52
Dietmar Neß
Physiotherapie
Bobath, Massagen, Brugger, PNF, Manuelle Therapie, Lymphdrainage, Cranio-sacrale Therapie, Fußreflexzonentherapie, Dorntherapie, Kinesio Tape
10969 Berlin
Franz-Künstler-Strasse Nr. 2
alle Kassen
BG und Priv.
Hausbehandlung

Lust auf Mitmachen?
Der Partnerschaftsverein
Friedrichhain Kreuzberg
organisiert Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaften mit Kreis Bergstraße, Wiesbaden, Ingelheim, Porta Westfalica und Limburg-Weilburg.
Interessenten bitte melden bei
Nobert Michalski 030-84 72 48 18
E-Mail: norbert.michalski@googlemail.com

Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben.
Interesse?
info@kiezundkneipe.de
030-42003776

KOMAG BERLIN BRANDENBURG
Das Haus der feinen Drucksachen.
Fon 61.69.68.0

Freiheit für alle



Fotos: Kaspar, Plaul, Schmidt

Tresencharts
Die Top 10 der Kneipendiskussionen

1	(-)	**Kollektiver Royalismus** Sind wir nicht alle ein bisschen Windsor?
2	(5)	**Hertha und Dortmund feiern** Alle im Fußballfieber vor Saisonende
3	(-)	**Die Schläger vom Bahnhof Friedrichstr.** Gesetz vs. Volksempfinden
4	(-)	**Laufzeitverlängerung für Sarrazin** Doch kein Parteiausschluss
5	(3)	**Bitte alle aussteigen!** AKWs abschalten wollen alle, aber wann?
6	(2)	**Und jetzt auch noch Syrien** Aufstände und Bürgerkriege in Nahost
7	(1)	**Fukushima strahlt weiter** Immer wieder schlechte Nachrichten aus Japan
8	(4)	**Grünrot im Ländle hat sich arrangiert** Koalitionsverhandlungen beendet
9	(-)	**Ich bin aber linker als du!** Die Linkspartei beschäftigt sich mit sich selbst
10	(-)	**Ich weiß wo deine Playstation wohnt** Datenskandale bei Sony und Apple

Monarchie und Strategie

Von Hochzeiten, Koalitionen und anderen Katastrophen

Ist es Demokratieverdrossenheit, wenn sich plötzlich alle für die britische Monarchie interessieren? Die Hochzeit von William und Kate war jedenfalls das Top-Thema im April.

Dortmund wird Meister und die Hertha steigt auf – und mit ihr auch das Thema Fußball in den Tresencharts.

Den Schläger vom Bahnhof Friedrichstraße sähen viele offenbar am liebsten sofort und ohne Prozess hinter Gittern. Und ob der Verzicht auf U-Haft juristisch korrekt war oder nicht, interessiert in hitzigen Diskussionen dann manchmal nur am Rande.

Derweil hat es die SPD auch in zweiter Instanz nicht geschafft, ihren ungeliebten Buchautoren loszuwerden – und Thilo Sarrazin bekommt mal wieder kostenlose Publicity.

Wie war jetzt noch schnell der Status in Sachen Atomausstieg? Egal, bald ist ja Sommerpause im Parlament.

Dann muss man sich vielleicht auch keine Gedanken mehr um den NATO-Einsatz in Libyen machen. Oder darum, vielleicht mal ein Öl-Embargo einzuführen.

In Fukushima laufen jetzt Roboter Streife im Kraftwerk. Die akute Gefahr scheint gebannt, aber verstrahlt ist die Gegend trotzdem.

In Baden-Württemberg sind Grün und Rot endlich mit den Koalitionsverhandlungen fertig. Die schwäbische Minderheit Kreuzbergs diskutiert am Tresen weiter.

Auch die politische Haltung der Linken steht derzeit zur Debatte, wenn nicht gerade Personalfragen vom Thema ablenken.

Und dann waren da noch die echte Datenpanne bei Sony und die aufgebauschte bei Apple. Eigentlich wäre als nächstes jetzt wieder Google an der Reihe. Ach, Datenschützer haben es schon gut – denen gehen nie die Themen aus... cs/rsp

RAT PACK LOUNGE
- über 100 Sorten Whiskey
- Sportübertragungen auf Großbild, auch im Freien (Premiere)
- private Festlichkeiten nach Absprache
- wechselnde Ausstellungen

Yorckstraße 15 · 10965 Berlin · täglich ab 12 Uhr
tel. 0176 77 66 87 · www.rat-pack-lounge.de

Wein Holdz
- Wein
- Steine
- Öle
- Essig
- Geschenke

Reinhold Greinke
Inhaber

Jahnstr. 14
10967 Berlin
Mobil: (0177) 7 12 45 21
mail: rgreinke@web.de

Nemrut-Apotheke
Solmsstr. 35
10961 Berlin
Tel. 030/6915868
Fax 030/69041778
Homöopathie und individuelle Teemischungen seit 1894

Forgotten Cocktails

Der andere New Yorker

»The Bronx Cocktail« entstand vermutlich im Waldorf Astoria

Im vergangenen Monat haben wir uns an dieser Stelle mit einem der Könige der Cocktailgeschichte beschäftigt, dem außergewöhnlichen Manhattan. Heute ist es sein fast vergessener Widersacher in Sachen Namen und Geschmack: The Bronx Cocktail. Darf man Albert S. Crockett glauben, so entstand er wohl Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts im Waldorf Astoria in New York. In seinem hoteleigenen Barbuch benennt Crockett einen gewissen Johnnie Solon als Erfinder; dieser war ein bekannter und beliebter Bartender in den Jahren vor der Prohibition. Persönlichkeiten wie unter anderen Colonel William F. Cody auch bekannt unter dem Namen »Buffalo Bill« zählten zu seinen Gästen. Letzterer pflegte, wenn er eingeladen war, zu sagen: »Sir, you speak the language of my tribe.«

Ein anderer Gast forderte Solon heraus, doch einen eigenen Drink zu kreieren und so wandelte dieser einen »Duplex« bestehend

aus zwei verschiedenen Sorten Wermut und ein paar Tropfen Orangenbitter um in die bekannt gewordene Rezeptur. Man war sehr angetan und der Drink wurde oft bestellt. Viele Gäste erzählten, sie würden nach diversen Getränken wilde Tiere sehen und so taufte Solon den Drink nach einem kürzlich zurückliegenden Besuch im »Bronx Zoo« auf seinen Namen. 1934 landet der Bronx Cocktail in Burke's »The World's 10 Most Famous Cocktails« auf Platz drei! Ein gewisser Bill Wilson soll kurz nach dem ersten Weltkrieg den ersten Alkohol seines Lebens in Form eines Bronx zu sich genommen haben: »It tasted wonderful, sweet and airy at the same time.(…) I had found the elixier of life.«

Zwanzig Jahre später endeten seine Erfahrungen in der Gründung der »Anonymen Alkoholiker«…

Dominik Galander, Lars Junge

4cl London Dry Gin (mit schöner Wacholdernote)
2cl süßer Wermut
2cl trockener Wermut
2cl frisch gepresster Orangensaft

Auf viel Eis kräftig schütteln und in eine gekühlte Cocktailschale abseihen, mit Orangenzeste garnieren.

Das Görli-Fest geht in die dritte Runde

Vielfältiges Programm am Weltspieltag im Görlitzer Park

Das diesjährige Kinder- und Familienfest im Görlitzer Park startet am Samstag, den 28. Mai von 14-19 Uhr bereits in die dritte Runde. Diesmal findet es im Rahmen des Weltspieltages statt und möchte dabei Familien, Jugendlichen, Kindern, Nachbarn und allen, die Spaß am Spielen im Freien haben ein buntes und vielfältiges Programm sowie Gelegenheit zur Begegnung bieten. Jedes Jahr am 28. Mai werden bundesweit Initiativen und Einrichtungen aufgerufen, in ihrer Stadt öffentlichkeitswirksame Spielaktionen durchzuführen, mit dem Ziel, mehr Akzeptanz für spielende Kinder und Jugendliche zu fördern und die Bedeutung des Spiels für Kinder ins Bewusstsein zu rufen. Die ausschlaggebende Idee zur Realisierung des Festes ist jedoch immer noch, den achtsamen Umgang mit dem Görlitzer Park zu fördern. Das Fest im »Görli«, wie er von den Besuchern genannt wird, ist also nicht nur ein Fest für die Menschen in unserer Nachbarschaft, sondern auch ein Fest im und für den Görlitzer Park selbst. Es erwarten Sie Infostände von verschiedenen lokalen Initiativen und Organisationen mit zahlreichen Angeboten wie etwa Kinderschminken, Bewegungs- und Geschicklichkeitsspielen sowie ein buntes Bühnenprogramm mit Tanz- und Musikdarbietungen.

AM WELTSPIELTAG wird im Görlitzer Park ganz groß gefeiert werden. *Foto: nhu*

Die Veranstalter, das Nachbarschaftshaus Centrum, das Nachbarschaftshaus Urbanstraße, und zahlreiche ortsansässige gemeinnützige Organisationen und Träger u.a. das Jugendprojekt Kreuzer sowie der Kinderbauernhof im Görlitzer Park laden Sie herzlich zum dritten Familienfest ein. Vielen Dank dem Quartiersmanagement Wrangelkiez für die finanzielle Unterstützung aber auch allen Aktiven, die zur Vorbereitung des Festes beigetragen haben! nhu

Termine

Sonntag, den 08.05.
12 bis 16.30 Uhr
Vortrag und Seminar »Was hat der Mayakalender mit uns zu tun – mit uns und unserem Bewußtsein«
Eintritt frei, Spenden erbeten.

Sonntag, den 15.05.
15-18 Uhr
Flohmarkt im Kreuzberger Stadtteilzentrum

Sonntag, den 15.05.
11-13 Uhr
Ausstellungseröffnung
Jitka Ratzlaff, Malerei
Klaus Friedrich, Fotografie
Dauer der Ausstellung: 15.05.-15.06.2011

Frühlingsflohmarkt sprengt Rekorde

Nachfrage auf dem Zickenplatz noch nie so groß

Der Frühjahrsputz steht an! Offensichtlich haben die Graefe-Kiezler die Chance erkannt, ihre Schränke auszusortieren, den Keller oder den Dachboden nach Brauchbarem zu durchstöbern, um dann mit Sack und Pack zum Zickenplatz zu kommen. Denn der beliebte Kiez-Flohmarkt am 15. Mai von 12 bis 16 Uhr auf dem Zickenplatz ist bereits Ende April ausgebucht. Die Nachfrage war so groß, wie noch nie!

Für Kinder haben wir wie immer einen Extrabereich eingerichtet, in dem sie auf ihren Decken kostenlos trödeln können.

Beim Kiezflohmarkt legen wir Wert auf einen familiären Charme und ein nachbarschaftliches Flair. Es geht um das gemütliche Bummeln und das kräftige Feilschen. Familien, Nachbarn, Jung und Alt treffen sich hier bei Kaffee und Kuchen und finden dabei allerlei Schönes zum Trödeln. Wichtig sind uns auf dem Flohmarkt das nachbarschaftliche Miteinander, der Austausch und die Begegnung.

Das Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. ist als Veranstalter natürlich wieder mit einem Informationstand vertreten. Hier können Sie alles rund um das Nachbarschaftshaus erfahren, insbesondere über unsere GEKKO Stadteilarbeit.

Des Weiteren können Sie sich die neuesten Informationen am Stand der Mieten AG, zu aktuellen Mietentwicklungen im Kiez und den nächsten Aktionen der AG einholen.

Alle »Standgebühren« gehen als Spende direkt der KiezAktivKasse Kreuzberg zu. Dieser Stadtteilfonds unterstützt seit 2003 soziale und kulturelle Projekte rund um unseren Kiez.

nhu

Ein Pappmodell als Wunschprojektor

FreiwilligenAgentur lädt zu ungewöhnlicher Präsentation ein

Über sechs Kieztreffen haben sich Sybille, Achim und einige weitere Interessierte regelmäßig in der FreiwilligenAgentur getroffen und ein Kiezmodell angefertigt. Jetzt bestaunen sie stolz die fotografierten Fassaden im Miniaturformat, die von der Kiezkarte als Pappmodell emporragen. Neugierig fragt Timm, der heute das erste Mal dabei ist: »Ein schönes Modell von den Straßen und Häuserblöcken, und wofür habt Ihr Euch die Mühe gemacht?« Sybille erläutert ihm ihr Vorhaben, das Kiez-Modell bei einer Aktion am 21. Mai in der Schleiermacherstraße am Spielplatz aufzubauen und BewohnerInnen und Passanten zu fragen, welche Ideen und Wünsche sie für dieses Gebiet haben. »Mit seiner räumlich-anschaulichen Darstellung dient das Kiez-Modell dazu, dass die BewohnerInnen ihren Kiez sofort wieder erkennen und mit uns darüber ins Gespräch kommen, an welcher Stelle sie etwas verändern möchten. Gleichzeitig erfahren wir von ihnen, wie sie ihren Kiez wahrnehmen und erleben, aber auch welche Möglichkeiten es gibt, selbst aktiv zu werden und sich für ihre Anliegen im Stadtteil zu engagieren« ergänzt Kathrin die Erläuterungen von Sybille. Erste Aussagen von BewohnerInnen dazu hat die FreiwilligenAgentur über eine Kooperation mit StudentInnen der Katholischen Hochschule für Sozialwesen bereits erhoben. Im Rahmen eines Studienprojekts sind die Studierenden von Haus zu Haus gegangen und haben die BewohnerInnen befragt, wie sie ihren Kiez sehen und welche Veränderungen sie sich wünschen. Erste Ergebnisse werden bis zur Aktion im Mai vorliegen. Auch neue MitstreiterInnen möchten die bereits engagierten »Kiez-MentorInnen« durch ihren Einsatz mit dem Kiez-Modell gewinnen: »Je mehr Gleichgesinnte wir finden, desto tatkräftiger können wir unsere Ideen umsetzen,« hofft Timm und nimmt noch ein paar Handzettel zur Ankündigung der nächsten Treffen mit, um sie in seiner Nachbarschaft zu verteilen. Er hat schon beschlossen, dass er künftig mitmachen möchte.

ab

Präsentation Kiez-Modell und Haustürbefragung, 21. Mai 2011, 11-15 Uhr. Ort: Vor dem Spielplatz Schleiermacherstraße/Ecke Fürbringerstraße. Weitere Infos: FreiwilligenAgentur Kreuzberg, Kathrin Grzybon, Tel. 311 66 00 77, *info@die-freiwilligenagentur.de*

Tatort Rollbergviertel

Felix Huby liest über Jugendgangs in Kreuzberg und Neukölln

Er hat schon zahlreiche Kriminalisten ersonnen. Felix Huby ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten Autoren Deutschlands. Er ist einer der Väter des Kommissars Schimanski. Dessen Kollegen aus Stuttgart und Saarbrücken, Bienzle und Palu stammen ebenfalls aus Hubys Feder.

Als Romanfigur ist nun seit geraumer Zeit Peter Heiland hinzugekommen, der als junger schwäbischer Kommissar in Berlin ermittelt. Sein vierter Fall führt ihn nach Neukölln und Kreuzberg, in die Welt der Jugendbanden, der selbsternannten Gangster und der bizarren Ehrenkodizes.

Eingeladen von der Kiez und Kneipe Neukölln, der »Buchkönigin« und dem Förderverein Gemeinschaftshaus Morus 14, kam Felix Huby eben dorthin um seinen Roman »Null Chance« vorzustellen. Das ist durchaus beziehungsreich, denn gerade das Rollbergviertel galt lange Jahre als einer der heißesten Brennpunkte der ganzen Stadt. Situationen, wie in dem Roman beschrieben, gehörten gerade hier bis vor kurzem noch zum Alltag.

FELIX HUBY im Gemeinschaftshaus Morus 14. Foto: mr

In eindrücklichen und beklemmenden Szenen führt Huby seine Zuhörer über Schulhöfe in Neukölln, wo Schüler abgezogen und Lehrer bedroht werden, zum Mariannenplatz nach Kreuzberg, wo eine Jugendgang im Namen der angeblichen Ehre völlig enthemmt einen alten Mann verprügelt, in den Görlitzer Park und schließlich in den Wedding, wo ein rätselhafter Mord passiert.

Gilles Duhem, einst Quartiersmanager im Rollbergviertel und nun bei Morus 14 beschäftigt, bescheinigte nach der Lesung seinem Gast eine hohe Authentizität in den gelesenen Textpassagen. Vergleichbares habe er durchaus selbst erlebt.

Moderiert wurde der Abend von der Neuköllner KuK-Chefin Petra Roß, die dem Autor trotz des ernsten Themas, auch die heiteren Seiten des Schriftstellerdaseins entlocken konnte.

Rund dreißig Gäste waren zu der Veranstaltung gekommen, was zumindest für eine Lesung im Gemeinschafsthaus rekordverdächtig war. Und das arme schwindsüchtige Sparschwein quietschte nach dem Abend auch wieder vergnügter als zuvor. ben

Kreuzberger Horn und deutscher Michel

Seine 15. Ausgabe hat das »Kreuzberger Horn« nun herausgebracht. Das Blatt, das zwei Mal im Jahr über alles berichtet, was rund um die Hornstraße passiert, hat sich dieses Mal einen ganz besonderen Schwerpunkt gesetzt. Es geht um die Obentrautstraße. Das mag nur jene verwundern, die die Obentrautstraße nur für einen Wurmfortsatz der Blücherstraße halten. Tatsächlich haben die Autoren viel Spannendes zusammengetragen. Zum Beispiel ist hier Bayerns erster und später ermordeter Ministerpräsident Kurt Eisner aufgewachsen. Benannt wurde die frühere Teltowstraße nach Hans Michael Elias von Obentraut, der als Namenspatron des »Deutschen Michel« gilt. ben

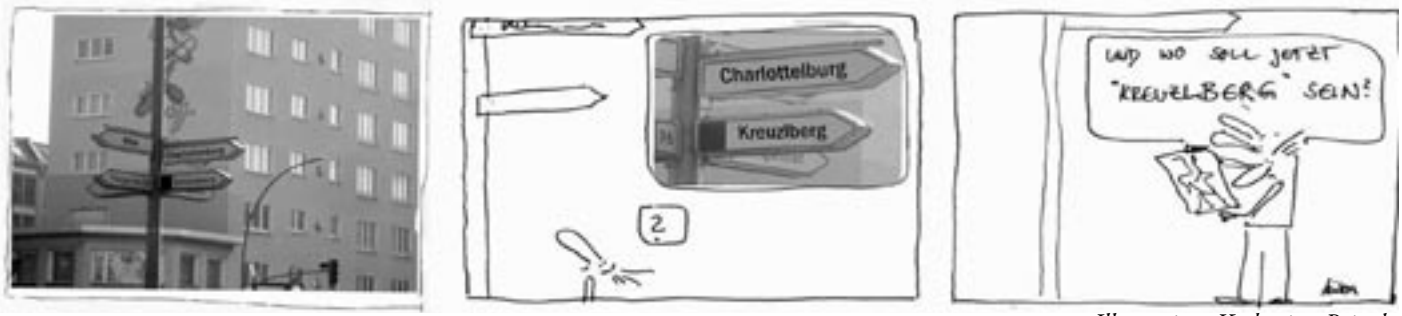


Illustration: Katharina Reineke

AGAPLESION
BETHANIEN HAUS BETHESDA

Pflegen und Wohnen
- 70 Einzel- und Doppelzimmer mit eigenem Bad
- Geschützter Wohnbereich für Menschen mit Demenz
- Medizinische Versorgung rund um die Uhr
- Senioren-Wohngemeinschaft für Menschen mit einschränkter Alterskompetenz (Eröffnung: Mai 2011)

86 seniorengerechte Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen zu günstigen Konditionen

Tabea Tagespflege: Gemeinsam aktiv leben
- Gemeinschaft erleben
- Förderung Ihrer Interessen und Fähigkeiten
- Unterstützung für pflegende Angehörige
- Geöffnet Mo – Fr von 8 bis 16 Uhr; Probetag

Café Bethesda: Entspannen und Genießen
geöffnet So – Fr 12 bis 18 Uhr, Sa geschlossen

Dieffenbachstr. 40, 10967 Berlin (Kreuzberg)
T (030) 690 00 20
bethesda@bethanien-diakonie.de

www.bethanien-diakonie.de

Wir musizieren für Sie!
www.duo-harmonie-nauen.de
0171-8354419

JadeVital
Thermalmassagen
Erholung für Ihren Rücken, Entspannung für Körper und Geist - auf der Jade-Massageliege
Graefestraße 74
10967 Berlin
Tel. 030 - 65 70 51 44
Mo.-Fr. 11 - 20 Uhr
Sa. - So. 12 - 18 Uhr
www.jadevital-berlin.de

Pietät und tote Bären

Es wird kein zweiwöchiges Knut-Kulturfestival Kreuzberg geben

Hiermit entschuldigt sich KIEZ UND KNEIPE ganz offiziell bei all denen, die sich schon auf eine Knut-Parade im Sommer gefreut haben. Die muss leider ausfallen, weil die 57jährige angehende Kunsthistorikerin Chlodhild Rheinweis ebenso eine reine Fiktion ist, wie die Gruppe »Ausdruckstanz« die den toten Eisbären in einer eigenen Performance würdigen wollte.

Warum tut die KuK so etwas? Weil die April-KUK am 1. April erschienen ist. Leider hat nicht jeder das böse Spiel gleich durchschaut. Da wäre zum Beispiel der Blog »Lästerschwein«, der sich sehr kritisch (durchaus auch in unseren Sinne) mit dem ausufernden Knut-Hype beschäftigt hat. Dass nun dort ausgerechnet die fiktive Chlodhild und die noch fiktivere Ausdruckstanzgruppe als Aushängeschild für den überbordenden Knutismus herhalten mussten, ist vielleicht nicht ganz so glücklich.

Im übrigen wurde in einem Blogbeitrag Knut beziehungsweise seine Fans in die Nähe des Kuk-Klux-Klan gerückt. Und schließlich wurde uns auch noch schwere Pietätlosigkeit vorgeworfen – schließlich sei der Bär ja tot. Dazu sei nur angemerkt: Kurz nach Knuts erstem öffentlichen Auftritt verstarb in Berlin die Pandabärin Yan Yan. Laut der britischen Tageszeitung »The Times« starb Yan Yan an gebrochenem Herzen. Kurz zuvor war Knut erstmals in der Öffentlichkeit aufgetreten und für die Pandas hatte sich schlagartig niemand mehr interessiert. Auch das Interesse an der toten Pandabärin hielt sich doch stark in Grenzen. Sprechen wir noch einmal über das Thema Pietät und tote Bären...

ben

STARB SIE AN GRAM UND EIFERSUCHT? Pandabärin Yan Yan († 2007).

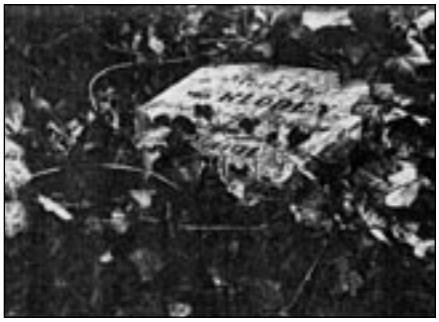
Foto: Stefanie Triltsch

Ein fleißiger Autodidakt

Freimaurer Karl Friedrich von Klöden widmete Bildhauer Schadow ein Lobgedicht

Bereits im Mai 2010 veranstaltete die Interessengemeinschaft Historische Friedhöfe Berlin auf dem Alten Luisenstädtischen Kirchhof eine Führung zu Gräbern von Freimaurern. Zuvor hatte der Historiker Jens Leder durch intensive Recherchen 15 Logenbrüder gefunden, die stellvertretend sind für die Geschichte der Freimaurerei in Berlin und Deutschland vom 19. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Einst gab es im Kirchengitterbereich im Ostteil des Friedhofes das Grabmal des Pädagogen und Freimaurers Karl Friedrich von Klöden (1786-1856). Es handelte sich um eine mit Efeu bedeckte, weiße Grabplatte. Klöden als Sohn eines adligen Offiziers und späteren Torschreibers in Märkisch Friedland ging kurz nach 1800 in Berlin bei seinem Onkel als Goldschmied in die Lehre. Während seiner Lehrzeit eignete er sich nebenbei Kenntnisse aus verschiedenen Wissensbereichen an. Diese fleißige Autodidaktik ermöglichte ihm, ab 1807 als Kupferstecher, Musiklehrer und Zeichner seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Einen Höhepunkt seiner Karriere stellte im Jahre 1824 die Bekleidung des Direktorpostens am Köllnischen Realgymnasium dar. Klöden verfasste unter anderem Schriften zur Geschichte der Mark Brandenburg. Seit 1821 war er Mitglied in der Berliner Freimaurerloge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit, einer Tochterloge der preußischen Großloge Royal York zur Freundschaft, die ihren Sitz in der Dorotheenstraße in einem Barockbau von Andreas Schlüter aus dem Jahre 1712 hatte.



DAS GRAB des Pädagogen und Freimaurers Karl Friedrich von Klöden. Foto: Jens Leder

Zehn Jahre später wurde er für fast 20 Jahre Stuhlmeister seiner Bruderschaft, von 1851 bis zu seinem Tode Großmeister seiner Großloge. In der Trauerloge ehrten die späteren deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., Protektoren der preußischen Freimaurerei und selbst Freimaurer, ihren Logenbruder für seine brüderliche Gesinnung, Milde und Toleranz. Während seiner Amtszeit als Stuhlmeister widmete Klöden im Jahre 1840 seinem Bruder Johann Gottfried Schadow anlässlich seiner 50-jährigen Logenzugehörigkeit das Lobgedicht »Die Arbeit am Steine«, worin dessen Bildhauerei auch als geistig-ethische Arbeit in der Loge zum Ausdruck kommt: *Fünfzig Jahre sind vergangen […] Auf des Tempels Frontispiz / Schöner Kunst erhabnen Sitz […] Durch Stärke fest begründet, rein und ganz […] Des Tempels, königlicher Kunst erbaut? […] Heil unserm Schadow! Brüder, jubelt laut!*

Wer mehr über die Freimaurer erfahren möchte, der kann am 29. Mai an Jens Leders Führung auf dem Alten Luisenstädtischen Kirchhof teilnehmen.

Sonntag, 29. Mai 14 Uhr. Treffpunkt Eingang Südstern 8, Preis: 7,50 Euro. Jens Leder

Meuterei auf dem Mumienschlepper

Peter S. Kaspar sieht die erste DVD von Martin Buchholz

Zugaben sind ja was Schönes. Es soll ja sogar Künstler geben, bei denen sind die Zugaben das Beste. Ob der Kabarettist Martin Buchholz dazu gehört, sei einmal dahin gestellt. Jedenfalls hat er zusammen mit dem Kreuzberger Satyr-Verlag eine DVD herausgebracht, die tatsächlich – so wenigstens die Verheißung im Begleittext – nur aus Zugaben besteht.

Nun ist Buchholz ja durchaus einer, der von der Tagesaktualität lebt. Doch der Mann kann offenbar auch anders. Anscheinend hat er selbst ja auch große Freude an Zugaben und so entstand in der Berliner »Distel« ein über zweistündiges Sonderprogramm, in dem er sich brutal outet – oder wie wäre der Titel: »Ich geb's ja zu« anders zu deuten.

Tatsächlich scheut sich Buchholz nicht, auch die Schattenseiten des Komödiantendaseins schonungslos darzustellen. Man mag es glauben oder nicht, aber er war tatsächlich mal als Unterhalter auf dem Kreuzfahrtschiff »MS Europa« angeheuert worden. Hoffnungslose Landratten erfahren nebenbei auch, dass das »MS« für Mumienschlepper steht.

Bucholz' Auftritt endete dann auch in einer veritablen Teil-Meuterei der betagten Kundschaft, die mit dem scharfen Humor der Kabarettisten nichts – oder vielleicht zuviel anfangen konnten. Dafür wussten die älteren Herrschaften zum Beispiel Aschenbecher vortrefflich als Wurfgeschosse zu benutzen. Dass Buchholz nach dem »bewaffneten Aufstand radikaler Oberschichtenmumien« nicht auf einem einsamen Eiland in der Karibik ausgesetzt wurde, lag, wie er bekennt, daran, dass sich 70 Prozent seines Publikums für einen Verbleib des Satirikers an Bord ausgesprochen hatten.

Dem gebürtigen Weddinger sieht und spürt man auf der DVD die unbändige Lust und Freude an, mit der er seinem Handwerk nachgeht. Der Funke springt tatsächlich von dem elektronischen Medium über. Bei Kabarettveranstaltungen mit spärlich dekorierter Bühne und einem Protagonisten, der gut auf jegliches Beiwerk verzichten kann, ist das schon beeindruckend.

Beeindruckend ist auch noch etwas anderes. Martin Buchholz feiert jetzt im Mai seinen 69. Geburtstag. Dafür legt er auf der Bühne ein Tempo vor, für das er eigentlich noch einen Extra-Glückwunsch verdient hätte.

Martin Buchholz – »Ich geb's ja zu – Ein Programm voller Zugaben« DVD Laufzeit 124 Minuten. Zu beziehen über www.satyr-verlag.de

Jubiläum perfekt

Cantina Orange feiert

BRASILIANISCHE LIVEMUSIK und ein Sieg des VFB Stuttgart sorgten für eine perfekte Stimmung zum Jubiläum. *Foto: psk*

Also, das verflixte siebte Jahr hat die Cantina Orange in der Mittenwalder Straße nun erfolgreich hinter sich gebracht. Die erstaunliche kulinarische Mischung aus schwäbischen und albanischen Leckereien schmeckt nach wie vor, und in den letzten Wochen hatten auch die VfB-Fans wieder etwas zu bejubeln, die vor rund zwei Jahren das Restaurant in Kreuzberg für sich entdeckt haben. Seither pilgern sie Wochenende für Wochenende eigens vom Prenzlauer Berg in die Mittenwalder.

Die konnten das Jubiläum auch zünftig mit einem 3:1-Sieg ihres Clubs in Köln feiern. Wer nicht so fußballaffin war, hatte dafür seine Freude an dem Duo Ajaduo, das den zahlreichen Gästen mit seiner brasilianischen Musik kräftig einheizte.

Was wäre eine Feier in der Cantina Orange ohne das Schwäbische Buffet, das inzwischen im Kiez so etwas ähnliches wie Kultcharakter erreicht hat. Auch die KuK freut sich schon auf weitere schwäbisch-albanische Buffets und wünscht Carmen und Bashkim für die nächsten sieben Jahre alles Gute. kuk

Sich wohlfühlen, zu Hause sein.

Wir bieten zuverlässige und liebevolle Rundumbetreuung für ältere *Menschen mit Pflegestufe 1 - Härtefall*. Sie wohnen im *Einzelzimmer mit eigenem Duschbad*. Für Paare stehen auf Wunsch Doppelzimmer zur Verfügung. Unser Haus liegt verkehrsgünstig, mitten im Kiez und doch ruhig. In der schönen Jahreszeit lädt unser *Garten* zum Verweilen ein. Den Nachmittag können Sie – auch mit Ihren Angehörigen – in der gemütlichen *Cafeteria* bei Kaffee und Kuchen verbringen.

- qualifiziertes Fachpersonal für Ihre Pflege bei Tag und Nacht.
- vielfältige, aktivierende Betreuungs- und Veranstaltungsangebote.
- ausgewogene Ernährung, bei Bedarf Schonkost.

Auf zwei eigenständigen Wohnbereichen finden Menschen ab 50 Jahren, die nach langjähriger Alkoholabhängigkeit ihre Sucht nicht mehr steuern können und eine Pflegestufe haben, Aufnahme und individuelle Pflege.

Pflegewohnheim Stallschreiberstraße
Stallschreiberstraße 12 | 10969 Berlin
Tel. 39844-0 | Fax 398442-150
pwh.kreuzberg@unionhilfswerk.de
www.unionhilfswerk.de/pflege

UNION HILFS WERK
Wir gestalten individuelle Lebensqualität

So finden Sie uns

kadó
Lakritzfachgeschäft
Graefestraße 20
www.kado.de

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen

Bier, Boys und Gegröhle

Robert S. Plaul ließ sich in Festivalstimmung bringen

Sollte man das, was betrunkene Metal-Fans mit dem Camcorder auf dem Wacken Open Air aufnehmen, im Kino zeigen? Eigentlich nicht, sofern man Wert auf guten Geschmack legt. Möglicherweise entgeht einem dann aber ein ungewöhnlicher Einblick in die eigentümliche Parallelwelt des weltgrößten Metalfestivals.

»Metaller die auf Brüste starren« heißt das Machwerk von Thorsten Hänseler und Dmitry April, und es ist so authentisch, dass es schon wieder weh tut. Während sich herkömmliche Wacken-Dokumentationen (wie etwa der preisgekrönte Film »Full Metal Village«) differenziert mit der Interaktion zwischen den zehntausenden Metalfans und den Einwohnern des 1800-Seelen-Dorfes auseinandersetzen oder die musikalischen Darbietungen der auftretenden Bands in den Fokus rücken, interessiert das die beiden Filmemacher alles gar nicht.

METAL-FANS im Adams- und Eva-Kostüm.
Foto: OKBO

Nein, sie sind vielmehr einer einzigen Frage nachgegangen, die der von ihnen selbst als »Trash-Dokumentation« titulierte Streifen gefühlte hundert Mal gebetsmühlenartig beantwortet: Was ist das Schlimmste, das in Wacken passieren kann? Die Antwort fällt leicht: Wenn das Bier alle ist. Sich diesbezüglich Sorgen zu machen, scheint angesichts der Bevorratungssituation sowohl der Filmemacher als auch ihrer Mitcamper indessen überflüssig. Palettenweise nämlich wird hier das Bier weggesoffen, und entsprechend fällt auch das filmische Gesamtergebnis aus.

Das alles soll nicht heißen, dass »Metaller die auf Brüste starren« ein schlechter Film ist. Er ist nur eben nüchtern schwer zu ertragen – was nebenbei auch eine Eigenschaft ist, die die Doku sicherlich nicht zu Unrecht dem Festival zuschreibt. Der eigentliche Witz an der Sache ist nämlich ein anderer: Klar wird hier das Genre Dokumentation bis zum Erbrechen parodiert, doch der Dokumentationsgegenstand sind eben gerade nicht die Interviewpartner, das Festival oder gar die Musik. In Wirklichkeit inszenieren und dokumentieren sich die Filmemacher selbst, als Teilnehmer an einer teils unwirklich, teils absurd anmutenden Veranstaltung, die für Unbeteiligte zwar verstörend wirken mag, bei der es allen Beteiligten aber einfach nur darum geht, drei Tage lang Spaß zu haben und miteinander zu feiern – bis dann irgendwann doch das Bier alle ist.

»Metaller die auf Brüste starren« läuft ab 5. Mai im Kino.

Kurse, Networking, Festival

Veranstaltungen für Filmfreunde und -schaffende im Mai

Die Filmschule Raindance, die 1992 von britischen Filmemachern gegründet wurde, bietet jetzt auch Kurse in Berlin an, die ab 9. bzw. 19. Mai Interessierte in die Kunst des Drehbuchschreibens bzw. Filmemachens einführen sollen. Die Abend- und Wochenendkurse finden jeweils im Sputnik-Kino am Südstern statt.

Im Moviemento wird das »KinoBerlino Open Screening«, das regelmäßig am letzten Donnerstag eines Monats stattfindet, seit neustem durch ein Networking Event ab 19 Uhr ergänzt, bei dem sich Internetvideo-Macher treffen und austauschen können. Stilecht wird um Anmeldung per Facebook oder Xing gebeten.

Des weiteren erwähnt seien die letzten beiden Teile des Attac-Filmfestivals »Endlich genug?« am 6. und 13. Mai am gleichen Ort.

sputnik-kino.com
moviemento.de

Die letzten ihrer Art

»Jurassic Park« im Moviemento

Knapp 18 Jahre ist es her, dass sich »Jurassic Park« anschickte, in die Filmgeschichte einzugehen: Der Film über die eigentlich ausgestorbenen Dinosaurier erntete überwiegend positive Kritiken – freilich nicht für die eher seichte Handlung, sondern vielmehr für die damals revolutionäre Verwendung von Computergrafik Seite an Seite mit den bis dato üblichen Animatronics. Jetzt sind zumindest in Deutschland die Verleihkopien des Streifens vom Aussterben bedroht. Die letzte Rolle ihrer Art konnte sich jetzt das Moviemento für eine einmalige Vorführung sichern. Am 21. Mai um 20:15 Uhr können alle Dinosaurierfreunde noch einmal einen Blick zurück in die Vergangenheit der Film- und Erdgeschichte werfen.

Die Idee zu dem etwas ungewöhnlichen Screening ergab sich übrigens denkbar einfach: Eine Kinobesucherin hatte angefragt, ob man den Film nicht noch einmal zeigen könne – und auch gleich zugesichert, die nötige Mindestzahl an Besuchern mitzubringen. Platz für weitere Interessenten sollte es aber trotzdem noch geben.

rsp

Bergmannstraße 52
10961 Berlin-Kreuzberg
Tel. 691 96 76
www.cafeatempause.de
... gleich am Südstern...
CAFE ATEMPAUSE
Große Frühstücksauswahl tägl. 10 - 15 Uhr
Tägl. wechselnder Mittagstisch 11.30 - 15 Uhr
Geöffnet Mittwoch bis Montag 10 - 24 Uhr
Warme Küche bis 22 Uhr

Bierkombinat Kreuzberg
Wer Bier trinkt, hilft der Landwirtschaft
10999 Berlin
Tel. 01/9 14266/0
info@bier-kombinat.de
www.bier-kombinat.de

Restaurant SPLIT
seit 1966
kroatische und internationale Spezialitäten
Täglich vom 11.30 bis 22.30 Uhr geöffnet
Blücherplatz 2 10961 Berlin Tel.: 030 - 251 27 15

Mrs. Lovell
Café - Pub
Öffnungszeiten:
Dienstag - Samstag 16⁰⁰ - ???
Sonntag 14⁰⁰ - ???, Montag zu!
Guinness Kilkenny Warsteiner Flensburger
Gneisenaustraße 53 A, 10961 Berlin
Telefon 0162-3848007
Fr 6. Mai 20³⁰
Two Dollar Bash
Sa 14. Mai 20³⁰
The Secret Bicycle Corners
Sa 21. Mai 20³⁰
Kabarett: Die Zweibeiner
Fr 27. Mai 20³⁰
Komödie: Ein Ba Ba Banküberfall
www.mrslovell.de

Die engagierte Mieterberatung
Berliner Mieterverein
Beratungszentrum Südstern
Hasenheide 63
Mo + Mi 10-12 u. 17-19, Di + Do 17-19,
Fr 15-17 Uhr, Sa nach tel. Anmeldung
Berliner-Mieterverein.de
Telefon: 226 260

Die Gebrüder Bass freuen sich über euren Besuch
Flachbau
Neuenburger Straße
Molle
Moritzplatz

Die neue
Kopf- & Bauchkultur!
Augustiner vom Fass
Bayerische
Schmankerl
Kleinkunst
Ausstellungen
Jetzt mit Breitband—WLAN
Am Südstern
Hasenheide 49
täglich ab 15 Uhr
Gasthaus
Valentin

Die Früchte der Freunde

Wie ein Partnerschaftsprojekt die Mauer überlebte

50 Jahre ist es her, dass Berlin durch die Mauer geteilt wurde. Mit der Teilung der Stadt begann allerdings auch eine Tradition, die sich am Ende als deutlich langlebiger erwies als die Mauer.

Der damalige Bürgermeister Willy Brandt rief nach dem Mauerbau Westdeutsche Städte und Gemeinden auf, Partnerschaften mit Westberliner Bezirken einzugehen. Und so kam Kreuzberg in den folgenden Jahren nach und nach zu fünf Partnerstädten und Kreisen. Es begann 1964 mit dem Landkreis Bergstraße. Im gleichen Jahr folgte die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden. Vier Jahre später wurde Porta Westfalica Partnerstadt, 1971 gesellte sich Ingelheim am Rhein hinzu und 1980 schließlich schloss der Landkreis Limburg-Wellburg den Reigen der Partner.

Die ursprüngliche Idee hinter den Partnerschaften war eine ganz simple: Die Partnergemeinden sollten wenig begüterten Jugendlichen und Senioren Urlaubsaufenthalte ermöglichen. Noch ehe die eigentlichen Partnerschaften begründet wurden, hatten die genannten Kommunen bereits Patenschaften für Seniorenheime, Schulen und Kitas in Kreuzberg übernommen.

Inzwischen sind die Partnerschaften jedoch anders ausgestaltet, und das liegt nicht zuletzt am Partnerschaftsverein, der vor knapp 25 Jahren gegründet wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, Bürgerinnen und Bürger aus den jeweiligen Partnergemeinden zusammenzuführen.

Längst geht es nicht mehr nur um Jugendliche und Senioren. Es herrscht ein sehr reger Austausch im sportlichen und kulturellen Bereich. So war zum Beispiel die Ausstellung »Die Mauer aus Kreuzberger Sicht« mit Werken unter anderem von Mühlenhaupt und Kuschnerus in Heppenheim, Limburg an der Lahn und im Berliner Abgeordnetenhaus zu sehen.

Ganz besondere Früchte tragen die Partnerschaften mit Wiesbaden und Ingelheim. Aus diesen Früchten wird nämlich der Kreuzberger Wein gekeltert, der Kreuzneroberger. Der Name deutet auf die eigentliche Herkunft der Rieslingrebe hin: Der Wiesbadener Neroberg.

In diesem Jahr wird es durch Spenden aus Wiesbaden und Ingelheim eine Blutauffrischung der Rebe geben.

Der Partnerschaftsverein sucht im Übrigen stets nach Mitstreitern, die sich gerne engagieren. Wer mitmachen will kann am ersten Dienstag des Monats im Willi-Boos-Sportheim beim Stammtisch vorbeischauen. Infos gibt es auch beim Vorsitzenden Norbert Michalski. nm/psk

norbert.michalski@googlemail.com

Terror aus Tempelhof

Linke will Gedenken an Zwangsarbeiter für Stuka-Bau wahren

Auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof kann der Besucher viel über die Geschichte der Luftfahrt lernen. Was er indes nicht erfährt, ist dass eben dort in den Hangars fast drei Viertel der berüchtigten Stukas von rund 8.000 Zwangsarbeitern gebaut wurden.

Darauf weist die Fraktion der »Linken« in der BVV hin. Die beklagt, dass in allen Planungen für das Tempelhofer Feld das Gedenken an dieses finstere Kapitel viel zu kurz kommt.

STUKA JU87: Der Inbegriff des Terrorbombers, gebaut in Tempelhof. Bild: Bundesarchiv

Die Sturzkampfbomber Ju 87 wurden zu Beginn des Krieges mit ihren »Jericho-Trompeten« genannten Sirenen zum Inbegriff des Terrorbombers, der Hitlers Panzern den Weg in den Blitzkriegen gegen Polen und Frankreich ebnete.

5314 dieser Schlachtflugzeuge wurden gebaut, 4107 in Tempelhof. Die Zwangsarbeiter für den Bau waren in Lagern entlang des Columbiadammes untergebracht. Noch sind letzte Bodenspuren von den Lagern zu erkennen. Bei einer Bebauung würden sie verschwinden. Der »Förderverein zum Gedenken an die Naziverbrechen um und auf dem Tempelhofer Feld e.V.« fordert, auch diesen Teil der Geschichte bei der Neugestaltung des Tempelhofer Feldes in angemessenener Weise zu würdigen.

pm/psk

Unser Kiez muss sauber werden

Ökologischer Versuch in der Fürbringerstraße / von *Marcel Marotzke*

Machen wir uns nichts vor: Kreuzberg ist dreckig. Hundehaufen auf dem Bürgersteig, Schrottfahrräder an unschuldigen Laternenmasten und abgelegte Röhrenfernseher am Straßenrand. Und statt den ganzen Müll einfach auf den omnipräsenten Baumscheiben abzuladen, werden diese mit überflüssigen Ziergewächsen bepflanzt – das wurde an anderer Stelle in dieser Zeitung schon vor Jahren beweint.

Eine völlig neue Idee, den Kiez sauberer zu bekommen, wird jetzt aber auf einem Versuchsgelände in der Fürbringerstraße erprobt. Auf den wenigen Quadratmetern einer ehemaligen Baumscheibe werden dort Plastikblumen und Spülbürsten angepflanzt. Das ist ungeheuer praktisch, denn mit den Plastikblumen werden die Freunde der Baumscheibenflora ganzjährig befriedigt, während die Spülbürsten von freiwilligen Helfern zum Entfernen grober Verschmutzungen benutzt werden können.

Gegen größere Schrottprobleme können die kleinen Bürsten freilich nichts ausrichten. Wenn sich das Experiment aber im Kleinen als erfolgreich erweist, könnten auch geeignetere Werkzeuge ausgesät werden. Bereits in Planung ist eine Klappspaten- und Hackebeilkultur, für die allerdings eine größere Anbaufläche benötigt werden würde. Aus Sicherheitsgründen müsste die aber von einem Jägerzaun umschlossen werden.

VERSUCHSGELÄNDE Fürbringerstraße

Foto: rsp

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Und habt ihr schon Euren alljährlichen Frühjahrsputz in Angriff genommen?

Ja.

Äh, das war ein Scherz, das weiß doch jeder, dass Ihr das nie machen würdet.

Haben wir aber trotzdem. War auch nötig nach der Ketchupexplosion.

Habt Ihr versucht, Mollies aus Ketchupflaschen zu bauen?

Natürlich nicht. Wir wissen noch nicht einmal, ob das Ganze brennbar gewesen wäre, aber gasförmig war es auf jeden Fall, und es hatte ziemlichen Überdruck, sagt Kai.

Und dann hattet ihr überall Ketchupflecken...

Genau, vor allem an den Wänden. Eigentlich wollten wir ja abwarten, ob ein Location Scout für eine Krimiserie vorbeikommt, aber dann haben wir das Problem doch lieber selbst in Angriff genommen.

Wie steht ihr eigentlich zum Thema Atomkraft?

Wir halten sie für völlig ungeeignet zum Antrieb von Automobilen.

Ja, sehr witzig. Also: Atomausstieg ja oder nein?

Auf jeden Fall würden wir auch gerne mal so richtig abschalten. So wie uns das Peter Lustig damals gesagt hat.

Ihr glaubt wohl auch alles, was man Euch im Fernsehen erzählt.

Na und? Du glaubst ja auch alles, was man Dir in der Zeitung erzählt.

Ihr meint wegen dem Aprilscherz? Na, da habt Ihr mir auch einen ganz schönen Eisbären aufgebunden. Aber ganz was anderes: Was sind das denn da für bunte Tupperdosen, die überall in der Redaktion rumstehen?

Na das sind Geocaches.

Was bitte?

Du hast wohl schon wieder hinten angefangen zu lesen... Ein Teil der Redaktion ist dem Geocaching-Wahn verfallen und stopft allerlei Tand und Tinnef, den sie auf dem Schreibtisch des Chefredakteurs gefunden haben, in Plastikdosen, um die dann irgendwo zu verstecken.

Ahso. Und der lässt das einfach mit sich machen?

Naja, um seinen aufziehbaren Plastiktaucher hat er dann doch so geweint, dass wir ihm den gleich zurückgegeben haben. Aber die britische Papierflagge, die die Neuköllner hier vergessen hatten, hat niemand vermisst.

Ach, ihr seid nicht dem grassierenden Royalismus verfallen?

Ganz im Gegenteil, und jetzt entschuldige uns, wir müssen heraus zum Revolutionären 1. Mai. Aus rein journalistschen Gründen, versteht sich.

Na dann viel Spaß!

Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand?
Geben Sie Gott eine Chance und holen sich professionelle Hilfe!

RechtsanwältInnen in Ihrer Nähe.

Udo GRÖNHEIT Strafrecht (auch Verkehrsstrafrecht) Aufenthaltsrecht (einschl. Einbürgerung und Asylrecht) Wehrpflichtrecht

Christiane DORKA Sozialrecht Aufenthaltsrecht (einschl. Einbürgerung und Asylrecht) Familien- und Scheidungsrecht

Winnie ECKL Familien- und Scheidungsrecht Arbeitsrecht allg. Zivilrecht (auch Verkehrszivilrecht)

http://www.rechtsanwalt-groenheit.de

HASENHEIDE 12, 10967 Berlin Tel.: +49-(0)30- 691 20 92

Ihr Partner vor Ort für Versicherungen und Vorsorge

Filialdirektion Petra von Chamier
Baerwaldstraße 50
10961 Berlin
Telefon 030 21919980
ZURICH®

BRAUHAUS SÜDSTERN

Hausgebraute Biere frisch vom Fass!

Braukurse und Infos rund ums Bier

Regelmäßig Live-Musik!

Bundesliga & Uefa Fußball live auf Großbildleinwand

Großer sonniger Biergarten
im Volkspark Hasenheide

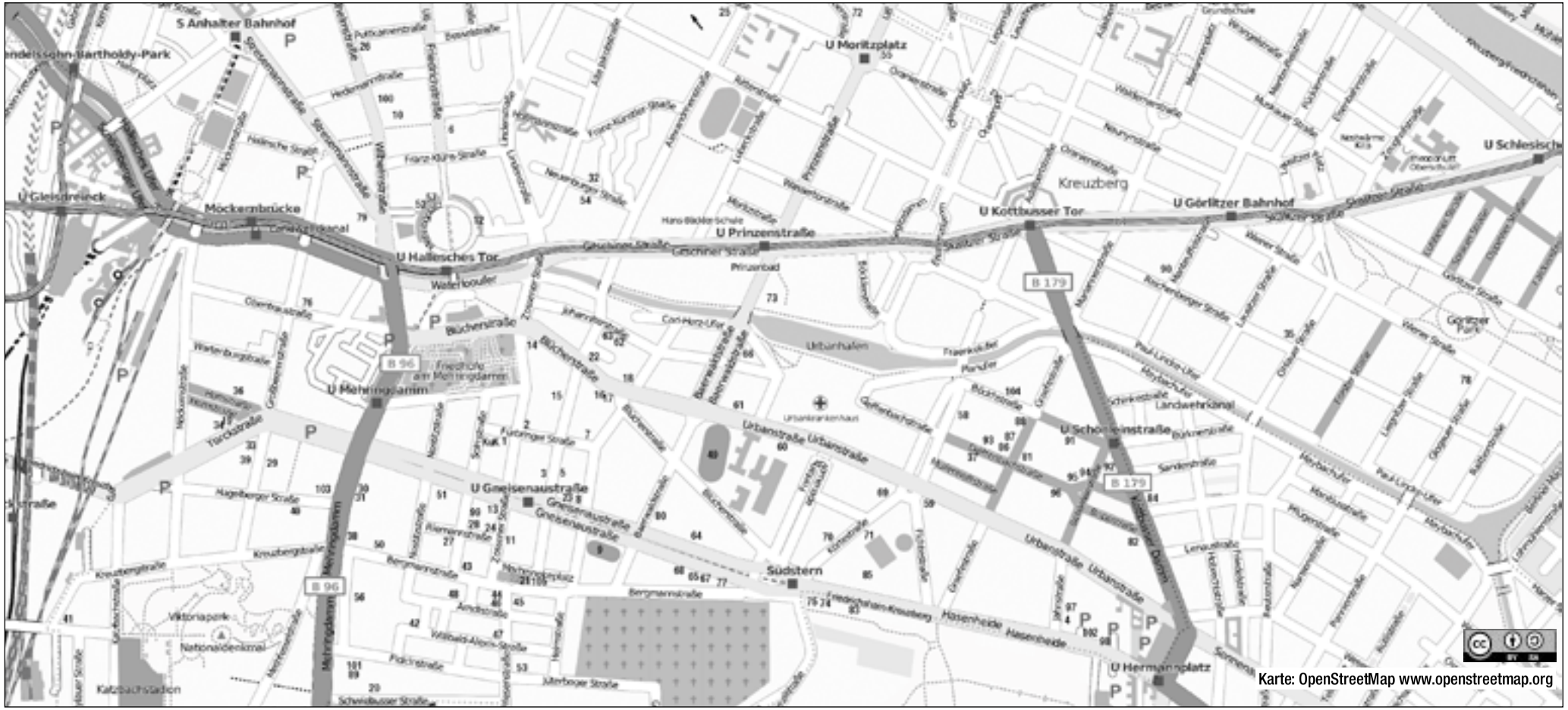
Montag - Samstag ab 14 Uhr
an Sonn- & Feiertagen
ab 10 Uhr Brunch-Buffet

Tel 69001624 Fax 69001625
www.brauhaus-suedstern.de

Hasenheide 69
10967 Berlin

Berliner Werbeagentur
sucht Mitarbeiter für
verschiedene Projekte
(auch Vertrieb)
****
Kontakt unter
Tel: (030) 81 808 906
Fax: (030) 81 808 907
www.murken-werbung.de

JENS DOMKE
AUTOMATEN
0170 777 7775
0700 PINBALLZ



1 • **Artemis Friseur** • Fürbringerstr. 6
2 • **BackHaus Liberda** • Zossener Str. 47
3 • **Cantina Orange** • Mittenwalder Str. 13
4 • **Wein Holdz** • Jahnstr. 14
5 • **Blue Gecko** • Mittenwalder Str. 47
6 • **Reisebüro destinasia** • Friedrichstr. 11
7 • **Too Dark** • Fürbringerstr. 20a
8 • **Backbord** • Gneisenaustr. 80
9 • **Willi-Boos-Sportanlage** • Gneisenaustr. 36
10 • **Ristorante Pizzeria Yasmin** • Wilhelmstr. 15
11 • **Grober Unfug** • Zossener Str. 33
12 • **Bürgerbüro Linke** • Mehringplatz 7
13 • **Friseur Albrecht / Jolic** • Zossener Str. 19
14 • **Schrotti's Inn** • Blücherstr. 9 - 11
15 • **Agrodolce** • Mittenwalder Str. 6
16 • **Henkelstuben** • Blücherstr. 19
17 • **Weinkeller** • Blücherstr. 22
18 • **Café Logo** • Blücherstr. 61
19 • **Yorkschlösschen** • Yorckstr. 15
20 • **PercussionArtCenter** • Schwiebusser 16
21 • **Matzbach** • Marheineke-Markthalle
22 • **Feminin Nature** • Brachvogelstr. 1
23 • **Silence Massagen** • Gneisenaustr. 81
24 • **Docura** • Zossener Str. 20
25 • **Freie Waldorfschule Kreuzberg** • Ritterstr. 78
26 • **Fundgrube** • Wilhelmstr. 21-24
27 • **Molinari & Ko** • Riemannstr. 13
28 • **Nemrut-Apotheke** • Solmsstr. 35
29 • **Galander** • Großbeerenstr. 54
30 • **Büchertisch** • Mehringdamm 51
31 • **Café Sarotti-Höfe** • Mehringdamm 57
32 • **Flachbau** • Neuenburger Straße
33 • **Fotografie Reparatur** • Großbeerenstr. 28b
34 • **The RAT PACK Lounge** • Yorckstr. 15
35 • **Orangerie** • Reichenberger Str. 129
36 • **Susi Wau** • Hornstr. 2
37 • **Bilderrahmen** • Dieffenbachstr. 12
38 • **Destille** • Mehringdamm 67
39 • **7 Stufen** • Großbeerenstr. 32
40 • **Es brennt – Kerzen** • Hagelberger Str. 53
41 • **Martinique** • Monumentenstr. 29
42 • **Kollo** • Chamissoplatz 4
43 • **Chemische Reinigung** • Bergmannstr. 93
44 • **RA Niggemann** • Friesenstr. 1
45 • **Hammett** • Friesenstr. 27
46 • **Brezelbar Oren Dror** • Friesenstr. 2
47 • **Hair Affair** • Friesenstr. 8
48 • **Heidelberger Krug** • Arndtstr. 15
49 • **Märkischer Sportclub e.V.** • Geibelstr.
50 • **Ballhaus Billard** • Bergmannstr. 102
51 • **X-Games** • Gneisenaustr. 7a
52 • **Belle Alliance** • Mehringplatz 13
53 • **RA Dr. Hartmann** • Jüterboger Str. 10
54 • **Café Primel** • Fidicinstr. 9
55 • **Mohr** • Moritzplatz
56 • **Fitnesscenter** • Am Tempelhofer Berg 6
57 • **Bäckerei A. & O. Ünal** • Mehringplatz 14
58 • **OffStoff** • Grimmstr. 20
59 • **Café Nova** • Urbanstr. 30
60 • **taktlos** • Urbanstr. 21
61 • **AFT Kfz.-Sachverst.** • Urbanstr. 171a
62 • **Hotel Johann** • Johanniterstr. 8
63 • **Stadtmission** • Johanniterstr. 2
64 • **Anno'64** • Gneisenaustr. 64
65 • **Leleland** • Gneisenaustr. 52a
66 • **Tierärzte Urbanhafen** • Baerwaldstr. 69
67 • **Mrs. Lovell** • Gneisenaustr. 53a
68 • **taktlos 2** • Gneisenaustr. 46/47
69 • **Thalassa** • Körtestr. 8
70 • **Vins d'Alsalce** • Körtestr. 18
71 • **Maison Blanche** • Körtestr. 15
72 • **Pflegewohnheim** • Stallschreiberstr. 20
73 • **Querformat-b e.V.** • Prinzenstr. 1
74 • **Berliner Mieterverein** • Hasenheide 63
75 • **Little John Bikes** • Hasenheide 61
76 • **Zum goldenen Handwerk** • Obentrautstr. 36
77 • **Café Atempause** • Bergmannstr. 52
78 • **KOMBI Consult** • Glogauer Str. 2
79 • **Bistro Nr. 21** • Stresemannstr. 21
80 • **Zurich Versicherung** • Baerwaldstr. 50
81 • **Jade Vital** • Graefestr. 74
82 • **Moviemento** • Kottbusser Damm 22
83 • **Brauhaus Südstern** • Hasenheide 69
84 • **BerIT** • Kottbusser Damm 79
85 • **Sputnik** • Hasenheide 54
86 • **Kadó Lakritzladen** • Graefestr. 20
87 • **Eva Blume** • Graefestr. 16
88 • **MiKa** • Graefestr. 11
89 • **Archiv der Jugendkulturen** • Fidicinstr. 3
90 • **Bier-Kombinat** • Manteuffelstr. 53
91 • **Tabea Tagespflege** • Böckhstr. 22/23
92 • **Schlawinchen** • Schönleinstr. 34
93 • **Fair Exchange** • Dieffenbachstr. 58
94 • **Frisör Narziß** • Schönleinstr. 8
95 • **Bethesda** • Dieffenbachstr. 40
96 • **Ohne Ende** • Dieffenbachstr. 36
97 • **Agatha** • Jahnstr. 15
98 • **Heide 11** • Hasenheide 11
99 • **Salon Halit Art** • Solmsstr. 36
100 • **Haarboutique My Hair's** • Wilhelmstr. 15
101 • **Paasburg's WeinAusLeidenschaft** • Fidicin 3
102 • **RA Udo Grönheit** • Hasenheide 12
103 • **Cambio Car-Sharing** • Hagelberger Str. 7
104 • **Cambio Car-Sharing** • Böckhstr. 35
105 • **Cambio Car-Sharing** • Marheinekeplatz 9